

Neues Pester Journal.

közreműködésével 50 millió forint értékű. Már-már felvettük a 5584

**THEKAR-
MEN**

újra felújított és
szélesítve,
lakásberendezéssel,
„Express”,
33444

Budapesti
ter. Michael
ft. Budapest,
Telefon 7-36
840

**UND
TUNG**

übergeben:

in aufgebau-
auch auf 10-
nigung, mit
Lustrecht. 1-
zweijährige,
drei-
jährig, vier-
und fünf-
jährig. Rákó-
lakás, 5650

bermieu napos
levarmilióert,
lévő azonnal
ny-u. hat. 3360

**Zimmer
ung**

különbejárati
idősebb ur-
„Oktober 1-
ba. 17139

Zimmer zu
Szandy-utca
17140

kleines leeres
nträge an die
Cjner Gegenb
17094

gelegenes (auch
mit Bad. Gefl.
Separiert 076“
Bl. 17076

an utcai két-
ellátással ki-
8. 8962

fränkeln sucht
stüertes Zimmer
Oktober. Anträge
Sziget-utca
17160

u csinos, tisztá-
ber 1-re kiadó,
10, Kovács,
17026

obát keresek
1 millióig.
eum-körút 10.
5435

eres albérletbe
lakást magán-
nczy, Muzeum
5436

ny lakást és
Népszínház-
7476

béd huszonöt-
vihető. Dam-
l. 19. 5743

ERSE

ekben nyomoz,
ornál magán-
t. Rákóczi-ut
alpesház. 16-
lalajdonos hárs
4576

ORTE

in Semmering,
leckerhof“, Markt
verglaste Süb-
nenbäder, Bade-
preis 80.000 R.
ospekte, Retour-
on 1. 3741

SANTRÄGE

ddök előjegyzve
ebb. Hozomány-
milliárd koro-
zhen, földbirtok-
edést kieszközöl
ismerten legzo-
sági irrodája. Rá-
enhét-b. Telefon.
velezés.) 4574

in mit eleganter
g und Vermögen
berheiraten. Unter
080“ an die Exp.
17060

SPONDENZ

wünscht: ehrtbare
intelligenten isr.
gn. Unter „Kon-
“ Exp. 3346

SMETIK

ueiheit gegen Fal-
enzen für Damen
Erfolg sofort.
Fritsch, V., Do-
1152

Abonnement:

für Ungarn monatlich 36.000 Kr., vierteljährlich 108.000 Kronen.
für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
für Österreich vierteljährlich 100.000 öst. Kronen.
für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar.

Einzelne Nummern in Österreich österr. Kronen 2500;
in Jugoslawien 4 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Brody

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des **Neues Pester Journal** und
in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**
des **Neues Pester Journal** für **Deutschland:** „Ala“ Vereinigte Anzeigen-
Gesellschaften, Berlin SW. 19. Krausenstraße 88/89 und sämtliche Zweigstellen.

Ein Freispruch.

In der Esongrader Bombenaffäre hat der zur Verhandlung dieser Strafsache delegierte Szolnoker Gerichtshof sämtliche Angeklagten freigesprochen. Der Freispruch erfolgte wegen Mangels an Beweisen. In der Motivierung des Urteils wird nachdrücklich betont, daß ein Schuldbekenntnis in der richterlichen Praxis nur dann als Schuldbeweis gelten kann, wenn es auch durch anderweitige Daten erhärtet wird. Im vorliegenden Falle aber, so führt die Urteilsmotivierung aus, wurden nicht nur die vor den Untersuchungsbehörden gemachten Geständnisse sämtlicher Angeklagten zurückgezogen, sondern es scheint auch bewiesen, daß die Angeklagten durch Mißhandlungen zu den später zurückgezogenen Geständnissen gezwungen wurden. In diesem Zusammenhange werden dann in der Motivierung die von den verschiedenen Untersuchungsorganen an den Angeklagten begangenen Mißhandlungen ausführlich behandelt und streng gerügt. Die Motivierung gibt zwar zu, daß gewichtige Verdachtsmomente für die Schuld der Angeklagten wohl vorliegen, diese aber umso weniger als Schuldbeweise gewertet werden können, da Zeugenaussagen vorliegen, die geeignet sind, auch diese verdächtigen Momente zu entkräften. Der Gerichtshof hat nach den strikten Buchstaben der Gesetzesparagrafen geurteilt, diese aber haben ihm keine Handhabe geboten, einen Schuldspruch zu fällen.

Wir sind überzeugt, daß der Szolnoker Gerichtshof sein Urteil in dieser Strafsache nach bestem Wissen und Gewissen gefällt hat und ihm nichts fern lag, als seine richterliche Entscheidung durch Sympathien oder Antipathien, durch persönliche oder politische Rücksichten beeinflussen zu lassen. Wir nehmen daher das Urteil mit dem gebührenden Respekt zur Kenntnis. Der Umstand, daß die Untersuchung in dieser ominösen Strafsache nicht mit der nötigen Umsicht und nicht mit dem wünschenswerten Erfolge durchgeführt wurde, kann dem Gericht ebenso wenig zur Last gelegt werden, wie jener Umstand, daß die Verteidigung ihre Sache vor und während der achtstägigen Gerichtsverhandlung verteuftelt geübt zu machen wußte. Der glänzende Erfolg der Verteidigung ist eine unberechenbare Tatsache, nur scheint ihm der verhängnisvolle Fehler anzuhängen, daß er zum überwiegenden Teile der technischen Geschäftlichkeit der Verteidigung, übrigenfalls aber der Starrheit der Paragraphen und der Gebundenheit des Gerichtes an die Formalitäten der Beweisführung, keinesfalls aber der Gerechtigkeit der Sache zu danken ist.

Das Urteil ist zwar erlassen, die Sache ist aber damit nicht erledigt. Tatsache ist, daß dem Bombenattentat, das den Gegenstand des in Szolnok verhandelten Strafprozesses bildet, drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind und mehrere unschuldige Ballbesitzer mehr-minder erheblich verwundet wurden. Diese beklagenswerten Opfer des ruchlosen Attentats schreien nicht nach Rache, sie legen aber der Staatsgewalt die Pflicht auf, die Störung der Rechtsordnung zu ahnden. Es gibt keine Staatsgewalt auf Erden, die strafbare Handlungen verhindern könnte, in einem Kulturstaat darf aber die Staatsgewalt sich nicht der Pflicht entziehen, derartige Straffälle, wie sie in Esongrad und in der Hauptstadt vorkamen, restlos aufzudecken und die Täter und Anstifter der gerechten Strafe zuzuführen. Die Bombe wurde am letzten Weihnachtsabend tatsächlich in den Esongrader Ballsaal geworfen und diese Bombe hat tatsächlich mehrere Menschen um ihr Leben oder um ihre Gesundheit gebracht. Wer also sind die Täter und wer sind die Anstifter? Verfolgte die Untersuchung unrichtige Fährte oder sind in der Untersuchung unrichtige Mittel angewendet worden, so müssen diese Fehler gutgemacht werden. Ein zufriedenstellendes Ergebnis muß aber unter allen Umständen erzielt werden und es darf nicht geschehen, daß die ohnehin beschämend große Zahl der unaufgedeckten und ungeahnt gebliebenen Kapitalverbrechen noch um eines beträchtlich und dadurch unserem kaum wiedergewon-

nenen moralischen Kredit wieder ein kaum gutzumachender Schaden zugefügt werde.

Vielleicht noch mehr als der disponierende Teil des Szolnoker Urteils wird jener Teil der Motivierung von der öffentlichen Meinung mit Bestürzung zur Kenntnis genommen werden, der die seitens der Untersuchungsorgane an den Angeklagten verübten Mißhandlungen feststellt. Die Folgen dieser Feststellung sind gar nicht abzusehen. Diese Untersuchungsorgane, an ihrer Spitze ein hochgestellter Ministerialbeamter, unter ihnen Gendarmerieoffiziere, Polizeibeamte hohen und niedrigen Grades, ein Untersuchungsrichter, ein Gerichtsarzt, von den Detektivs und den Mannschaften der Gendarmerie und der Polizei gar nicht zu reden, mit samt anderen Zeugen, sie alle haben unter Eid die von den Angeklagten behaupteten Mißhandlungen in Abrede gestellt. Mit Eid bekräftigte Zeugenaussagen liegen vor, daß die

Angeklagten ihr Geständnis freiwillig, ohne Zwang abgelegt haben. Von alledem soll laut der Motivierung des Urteils das gerade Gegenteil geschehen sein. Was soll nun die Folge dieser mit den beeideten Zeugenaussagen in kraßem Widerspruch stehenden richterlichen Feststellung sein? Soll gegen die Untersuchungsorgane wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und gegen die Zeugen wegen Meinerds strafgerichtlich vorgegangen werden? Wer bürgt dafür, daß den verdächtigen Untersuchungsorganen und Zeugen kein himmelschreiendes Unrecht geschieht? Gewiß ist nur das eine, daß statt der erwarteten Berufung das Szolnoker Urteil Unruhe in die Gemüter gebracht hat. Eine Milderung dieses beängstigenden Gefühls vermag die öffentliche Meinung nur darin zu erblicken, daß mit dem Szolnoker Urteil nicht das letzte Wort in der Esongrader Bombenaffäre gesprochen worden ist.

Das Urteil im Esongrader Bombenattentats-Prozess.

Freispruch sämtlicher Angeklagten. — Der Gerichtshof sieht die Mißhandlungen der Angeklagten als erwiesen an. — Der Staatsanwalt appelliert gegen das Urteil. — Sein Gesuch um Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft wurde abgewiesen.

Szolnok, 26. September.

Der Verkündung des Urteils in der Esongrader Bombenaffäre sah das Publikum mit gespannter Erregung entgegen. Obwohl die Polizei jeden strengen zur Ausweisleistung verhalten hatte und man nur gegen Vorzeigung von Karten in den Saal gelangen konnte, war der Verhandlungssaal schon nach drei Uhr überfüllt. Die Polizei hat die Wachen in den Gassen verdoppelt; das Gebäude des Gerichtshofes war von einer großen Anzahl Polizisten besetzt. Zehn Minuten nach halb 4 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt. Einige Minuten später erschien der Gerichtshof. Präsident Fuchs machte das Publikum aufmerksam, sich jeder Kundgebung des Beifalls oder des Mißfallens zu enthalten.

Das Urteil.

Hierauf verkündete er unter Totenstille das Urteil, durch welches die Angeklagten Ladislaus Simkó und Nikolaus Bölönyi von der Anklage des Verbrechens des dreifachen Mordes und des versuchten Verbrechens des 25fachen Mordes, Alexander Fülöp, Georg Piroška, Johann Piroška, Johann Ságghy und Rochus Ságghy von der Anklage der Anstiftung zum Verbrechen des dreifachen Mordes und des versuchten Verbrechens des 25fachen Mordes auf Grund Article 2 des Paragraphen 326 der Strafprozessordnung freigesprochen werden.

Als der Präsident bei diesem Punkt angelangt war, rief jemand im Saal „Eisen!“ Ueber Aufforderung des Präsidenten meldete sich der Betreffende, der sofort aus dem Saale geführt wurde, worauf der Präsident in der Verkündung des Urteils fortfuhr.

Der Gerichtshof ordnete die sofortige Freilassung von Simkó, Bölönyi und Fülöp an. Die Prozesskosten hat das Avar zu tragen. Das Honorar des Verteidigers Szécsényi wird mit 70 Millionen Kronen bemessen. Hierauf trug der Präsident die Motivierung des Urteils vor.

Die Motivierung des Urteils.

Der Gerichtshof konnte die Auffindung der Kapsel und der Stinkbombe nicht als belastende Beweise akzeptieren. Was die Untersuchung anlangt, so erachtet der Gerichtshof das ganze Material vom Gesichtspunkte der Beurteilung des Strafprozesses wie auch die Geständnisse als wertlos. Während der Untersuchung seien Dinge geschehen, die beunruhigend sind. Es sei festgestellt worden, daß Johann Ságghy körperlich mißhandelt worden und im Besitze des blutigen Taschentuches gewesen sei, als ihm die Detektive herausstiepen. Dieses blutige Taschentuch hänge mit den erlittenen Verletzungen zusammen. In noch stärkerem Maße sei erwiesen wor-

den, daß Bölönyi schwer mißhandelt worden sei. In diesem Belange verweist der Gerichtshof auf die Zeugenaussagen der Rosa Jung, ferner Bodys, Merényös und Tanczos. Zeugen haben es bekräftigt, daß bei der Ueberführung nach Szeged Spuren von Schlägen an den Angeklagten zu sehen waren. Der Hemdtragen Bölönyi sei blutig gewesen. Palásti und Turi haben bestätigt, daß aus dem Untersuchungslokal blutiges Wasser hinausgetragen, ferner daß im Lokal ein Dschenziemer gefunden worden sei. Zeugen haben es auch bestätigt, daß Georg Piroška am Gesichte eine Verletzung hatte und daß alle Angeklagten körperlich völlig gebrochen waren.

Der Auftrag von Seiten des Ministerialrats Diószeghy, man möge mit allen Mitteln einen Erfolg erzielen, habe den Gerichtshof zu der Ueberzeugung gebracht, daß die befremdend prozeßwidrige Untersuchung nicht Basis einer Beurteilung der Angeklagten bilden könne. Das Gesetz verbiete imperativ die nächtlichen Einvernehmungen; in diesem Belange teile der Gerichtshof keineswegs die Auffassung der Staatsanwaltschaft. Der Gerichtshof sieht es als erwiesen an, daß die Angeklagten nach zweitägigen Erhebungen die ganze Nacht einvernommen worden sind und bei dieser Gelegenheit Geständnisse abgelegt haben. Die Angeklagten seien zweifellos übermüdet gewesen, was, wie der Gerichtshof feststellt, zielbewußt herbeigeführt worden sei. Im Verlaufe des Untersuchungsverfahrens seien Daten aufgetaucht, auf Grund deren der Gerichtshof zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Angaben der Angeklagten, sie hätten nicht frei aussagen können, glaubhaft seien. Es sei somit als zweifellos erwiesen anzusehen, daß die Angeklagten unter körperlichen Mißhandlungen gestanden haben. Zudem sich die Angeklagten damit verteidigten, sie hätten befürchtet, wieder der Polizei überliefert zu werden, seien sie von der Wahrheit nicht abgewichen, weil ja einzelne von ihnen auch von der Untersuchungshaft in anderen Angelegenheiten zur Polizei überstellt worden sind. Somit sei es erklärlich, wenn sie ihr Geständnis erst nach sechs Wochen zurückgezogen haben.

Was die Szene zwischen Johann Piroška und dem Untersuchungsrichter anlangt, so entspreche die Aussage des Untersuchungsrichters, er sei nur darum in Rage gekommen, weil Piroška ihm gedroht habe, nicht ganz der Wahrheit. Protokollführer Skultéty habe die Aussagen von vier Angeklagten nur in einem Protokoll aufgenommen. Nun haben aber, wie Skultéty selbst sagt, alle Angeklagten über Mißhandlungen geklagt. Trotzdem sei nur ein Protokoll darüber da, daß ein Angeklagter sich über Mißhandlungen beschwert habe. Auf Grund all dessen erachte der Gerichtshof auch das Untersuchungsmaterial nicht als eine beruhigende Beweisführung in Betreff der Schuld der Angeklagten.

Was die Stinkbombe betrifft, so habe Diószeghy irrtümlich behauptet, diese auf Grund der Fingerzeige von Ságghy gefunden zu haben. Die Stink-

bombe habe nämlich, sofern die Daten der Beweisführung in diesem Belange akzeptabel sind, Böldönyi placiert. Dieser Umstand sei jedoch nicht zum Gegenstande einer Anklage gemacht worden, wenn es daher auch erwiesen wäre, daß man die Stintbombe angefertigt und diese in das Lokal der Tanzunterhaltung werfen wollte, so sei daraus noch nicht zu folgern, daß sie es gewesen seien, die die Granate am 26. Dezember geworfen haben.

Zweifellos seien schwerwiegende Verdachtsmomente gegen die Angeklagten aufgetaucht. Diese seien jedoch von Seiten der Anklage nicht erwiesen worden. Die richterliche Praxis sei, daß auch das Geständnis der Angeklagten nur in dem Falle als Basis zur Feststellung der Schuld dienen könne, wenn es auch durch andere Daten erwiesen ist. Die Schuld der Angeklagten hätte der Gerichtshof auch dann nicht als feststellbar angesehen, wenn die Angeklagten nichts bewiesen hätten. Indes hat die Verteidigung so viele Tatumstände bewiesen, daß diese die gegen die Angeklagten zur Verfügung stehenden Beweismittel in hohem Maße geschwächt haben. Simko, der noch vor Mitternacht auf der vom Hotel zwei Kilometer weit liegenden Tanya in vollständigem trunkenem Zustande war, habe unmöglich die Bombe um 12 Uhr werfen können. Simko hätte übrigens die Bombe gar nicht werfen können, weil dazu große Kraft erforderlich gewesen wäre. Im übrigen sei er aber gar nicht auf dem Tatorte gewesen. Auch Böldönyi habe sich erwiesenermaßen um 11 Uhr in seiner Wohnung befunden. Gegen Fülöp sei auch gar kein Beweis da. Uebrigens haben Zeugen ausgesagt, daß er den ganzen Abend im Kaffeehaus zugebracht und dort nichts Verdächtiges unternommen habe. Aber auch psychologisch sei es unbegründet, daß gerade ein Mensch ruhig im Kaffeehaus nachts in der benachbarten Saal in die Luft sprengen. Wüthli sei es erwiesen, daß auch Fülöp keinen Teil an der Strafhandlung hatte. Die bezüglich Piroska gemachten Aussagen von Heinrich Bara und Piroska Bara hält der Gerichtshof nicht für glaubwürdig. Uebrigens sei der erstere Zeuge auch befangen gewesen, denn er habe gesagt, einer der Piroskas müsse hängen, selbst wenn sein letzter Ziegel drausgehen müßte. Johann Piroska habe überhaupt kein Geständnis abgelegt. Er allein sei körperlich nicht mißhandelt worden und er allein habe auch nichts gestanden. Hieraus folge, daß die übrigen Angeklagten deshalb gestanden haben, weil sie verprügelt worden sind. Was die bei den Piroska gefundene Ciergranate anlangt, so können solche bekanntlich in allen Wohnungen gefunden werden, wo beim Militär gediente Leute wohnen.

Der kön. Gerichtshof, so schließt die Motivierung, erachtet es nicht als in beruhigender Weise erwiesen, daß die Angeklagten die Täter waren. Darum war ein freisprechendes Urteil am Platze. Zweifellos sind schwere Verdachtsgründe gegen sie aufgetaucht, der Gerichtshof urteilt aber nur auf Grund von Beweisen.

Der Staatsanwalt appelliert.

Staatsanwalt Borjos meldet auf Grund des Alinea 1 des § 383 des Strafgesetzbuches die Appellation an und bittet in einem, der Gerichtshof möge die Untersuchungshaft in Betreff der drei bisher verhafteten Angeklagten bis zur Urteilsfällung der kön. Tafel aufrecht erhalten.

Die Verteidiger Szécsényi und Ullain nehmen das Urteil zur Kenntnis. Ersterer protestiert gegen die Aufrechterhaltung der Haft. Auch die Angeklagten nehmen der Reihe nach das Urteil zur Kenntnis.

Präsident verkündet sodann, der Gerichtshof halte den Bescheid betreffend die Freilassung der Angeklagten aufrecht, weil § 158 der Strafprozessordnung die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft nach einem freisprechenden Urteil

nur in außerordentlich schwerwiegenden und exceptionalen Fällen gestatte. — Der Staatsanwalt meldet hiegegen den Rekurs an.

Präsident erklärte schließlich, daß die Akten der kön. Tafel unterbreitet werden. Damit wurde die Verhandlung um 4 Uhr geschlossen.

Nach der Verhandlung wechselten die Verteidiger Händedrucke mit den freigesprochenen Angeklagten. Das Publikum, das sich im Saale jeder Rundgebeung enthalten hatte, brachte auf der Gasse Hochrufe auf die Angeklagten aus. Letztere begaben sich in Gesellschaft ihrer Verteidiger in einen Gasthof, wo sie vom Vizepräsidenten der Szolnoker Erwachenpräsidenten der Ungarn begrüßt wurden. Ullain dankte und bat die Anwesenden, dem Gerichtshof die Ehre zu erweisen, sich würdig zu benehmen.

Der heutige Ministerrat.

Die Vorschläge Dr. Ripkas. — Empfang bei Gräfin Bethlen.

Heute abends fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Josef Vass ein Ministerrat statt, welcher sich mit den Vorbereitungen für die Winterkampagne, in erster Reihe mit den Vorschlägen des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka betreffs der Approximierung der Hauptstadt befaßte. Bekanntlich hat Dr. Ripka der Regierung in dieser Beziehung verschiedene Anträge unterbreitet, die schon im jüngsten Ministerrate besprochen wurden. Damals wurden diese Anträge den wirtschaftlichen Reformministerien zur Begutachtung überwiesen.

Die Reformminister unterbreiteten denn auch dem in später Nachmittagsstunde begonnenen Ministerrat ihre Vorschläge, doch wurde der Ministerrat um 9 Uhr unterbrochen, weil die Gemahlin des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen zu Ehren des in Buda-

pest weilenden ehemaligen preussischen Kultusministers Dr. Schmidt einen Empfangsabend gab, zu dem auch die Mitglieder des Kabinetts zugezogen wurden. Die Beratungen wurden erst nach der Soiree fortgesetzt und die Beschlüsse des Ministerrates noch nicht vor die Öffentlichkeit gebracht. Es gilt aber als sicher, daß die Regierung schon in nächster Zeit verschiedene Verordnungen erlassen werde, in denen die Vorschläge Dr. Ripkas in entsprechender Weise honoriert werden.

In den politischen Klubs herrscht noch immer Windstille. Von den hier in spärlicher Anzahl weilenden Abgeordneten wurde das heutige Urteil in Angelegenheit des Esograder Bombenattentats vielfach kommentiert.

Die Völkerbund-Tagung.

Die Delegierten sind ermüdet. — Die Bedingungen der Deutschen für ihren Eintritt in den Völkerbund.

Die Völkerbundkommissionen arbeiten mit unermüdlichem Eifer und sind infolgedessen ermüdet. Schwierigkeiten bietet noch auch die Abrüstungsfrage und namentlich die Frage, wer als „Angreifer“ betrachtet werden soll.

Lebhaft kommentiert werden die — übrigens offiziell noch nicht veröffentlichten — Bedingungen, die Deutschland an seinem Eintritt in den Völkerbund knüpft. Sind die mitgeteilten Bedingungen richtig, so werden mehrere Delegationen gegen die Aufnahme Deutschlands Stellung nehmen.

Die heutigen Sitzungen. — Die Delegierten sind ermüdet.

Genf, 26. September. Der Völkerbundrat hat gestern eine gewaltige Anstrengung unternommen, um die Arbeiten fördern zu können. Es fanden zwei Tagungen der Völkerbundversammlung, eine Kreisitzung und Sitzungen der verschiedenen Kommissionen statt. Während man einerseits bemüht war, möglichst

schnell zu greifbaren Ergebnissen zu kommen, hütet man sich andererseits in Hinblick auf die Tragweite der zur Diskussion stehenden Probleme, die Fragen in überstürzter Weise zu behandeln. Gleichzeitige Tagungen von Kommissionen und Vollversammlung waren deshalb unvermeidlich. Die erste Kommission hat sogar eine Nachtstunde abgehalten, die bis 2 Uhr nach Mitternacht dauerte.

Infolge der großen Anstrengungen macht sich unter den Delegierten eine leichte Ermüdung bemerkbar, der insofern Rechnung getragen werden mußte, als die Kommissionsitzungen auf einen späteren Zeitpunkt angesetzt werden mußten.

Heute morgens haben nur die sechste Kommission, die über ein Aufnahmeforsch der Republik San Domingo verhandelt, die dritte Kommission, die ihre Beratungen über das Protokoll fortsetzte, der Rat, der über das Protokoll der Militärkontrolle in geheimer Sitzung berät, Sitzungen abgehalten.

Die großen Schwierigkeiten, auf die die Abrüstungskommission stieß und die ein-

Das vierzigjährige Opernhaus.

(Original-Guilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Vier Jahrzehnte sind es auf den Tag, daß der ungarischen dramatischen Tonkunst, die bis dahin im alten Nationaltheater erfolgreich gepflegt wurde, durch die Munizipalität des Königs und die aus der Erkenntnis der kulturellen Bedeutung der ungarischen Musikpflege fließende Opferwilligkeit der Regierung auf der Andrássystraße ein neues, glänzendes Heim errichtet werden konnte. Das prächtige Gebäude, eine der schönsten architektonischen Zierden der Hauptstadt, ist selbst ein Wahrzeichen ungarischer künstlerischer Genialität. Der Bau selbst ist ein Löwenwurf von Nikolaus Pöl, der mit diesem seinem ersten und einzigen Theater ein architektonisches Meisterwerk von imponierender Größe, Roblesse und Anmut schuf. Ein Wunder ist es, wie der im Theaterbau völlig unerfahrene Meister zugleich doch auch den praktischen Bedürfnissen eines Opernhauses zu entsprechen vermocht hatte. Der Zuschauerraum ist bequem, anheimelnd, elegant — fast zu elegant; jedenfalls in seiner pompösen Raumbeschwendung vom ökonomischen Standpunkt nicht praktisch genug — und was ein besonderer Glücksfall, das Haus besitzt eine vortreffliche Akustik. Die Bühneneinrichtung ist eine so vollkommene, daß in Meyers Konversationslexikon das ungarische Opernhaus als Muster eines Theaterbaues in Wort und Bild dargestellt erscheint. Zur künstlerischen Ausschmückung des Hauses wurden keine geringeren Meister als die Zierden der ungarischen Malkunst Karl Losz, Bertalan Székely, Moriz Ehan, Arpád Fekety, Georg Vastagh herangezogen.

Wahrlich ein Haus, darin sich auch die Mäusen wohl fühlen mußten. Daß sie zuweilen dennoch froren, dies hat seinen Grund darin, daß sie nicht immer die menschenswerte liebe- und verständnisvolle Behandlung erfahren haben.

Ein Rückblick auf die künstlerische Arbeit des

Opernhauses in den verflossenen Jahrzehnten läßt zunächst die quantitativ imponierende Arbeitsleistung in Erscheinung treten, daß vom Tage der Eröffnung ungefähr 300 Werke (darunter natürlich viele, die aus dem Repertoire des Nationaltheaters übernommen werden mußten), und zwar von 62 ungarischen und 102 ausländischen Autoren in den Spielplan gestellt wurden. Von diesen fast 300 Werken sind freilich weit mehr als 200 dem Repertoire wieder entglitten, so daß sich seit Jahren je nach der Arbeitsintensität der Direktion und des Künstlerensembles der Spielplan, der im Laufe einer Saison aufgerollt wird, aus durchschnittlich etwa sechzig Werken zusammensetzt. Bei kluger Auswahl und der wünschenswerten Berücksichtigung aller Stile und auch der künstlerischen, erzieherischen und der patriotischen, somit der allgemein kulturellen Pflichten des Opernhauses ein numerischer Rahmen, in dem sich Ersprießliches und Befriedigendes leisten ließe, da ja das Repertoire etwa der fleißigsten, um die Gunst des Publikums energisch strebsamsten deutschen Bühnen ein Repertoire von höchstens 80 bis 90 Werken aufweist.

Die Geschichte dieser vier Jahrzehnte des selbständigen Opernhauses läßt einen bedauerlichen Mangel der Kontinuität der obersten administrativen und künstlerischen Leitung in Erscheinung treten. Ständen doch seit Eröffnung des Opernhauses fünf Intendanten (Podmaniczky, Keglevich, Beniczky, Zichy, Ropcsa), zwei Regierungskommissäre (Huszár, Szeffer), zwei Oberdirektoren (Bánffy, Bláffics) und elf Direktoren (Erdel, Mahler, Ritfisch, Káldy, Mader, Mészáros, Kern, Jádor, Abjányi, Kernner, Márkus) an der Spitze des Instituts. Für eine zielbewusste erprießliche künstlerische Arbeit jedenfalls ein großes Hemmnis und es ist bezeichnend, daß für den häufigen Wechsel am Steuer zumeist politische, öfter finanzielle, in den seltensten Fällen rein künstlerische Erwägungen ausschlaggebend waren.

Der alte gute Baron Podmaniczky betrachtete sein Amt vorwiegend als repräsentative Stellung. Schon im zweiten Jahre nach Eröffnung des Opernhauses

schied er von seinem Posten und es kam (zum erstenmal) Graf Stefan Keglevich. Ein Autokrat ohne eigentliches Fachverständnis, aber von starkem künstlerischen Empfinden und aristokratischer Großzügigkeit. Er warf das Geld zum Fenster hinaus, aber die Goldgulden wollten nicht zur Tür wieder hereinrollen. Immerhin erwarb er dem Theater ein Dekorations- und Kostümmaterial, von dem es zwanzig Jahre lebte. Jetzt freilich ist fast alles wieder zerflossen, und dem armen Baron Bláffics ist nicht einmal so viel Geld bewilligt, um auch nur die dringendsten Reparaturen anfertigen zu lassen. Keglevich ging mit Hinterlassung eines großen Defizits und der energische Beniczky ergriff die Zügel. Beniczky hatte das große Verdienst, Gustav Mahler als Direktor zur Leitung des Opernhauses zu berufen, und das noch größer, daß er ihn innerhalb der finanziellen Grenzen des Budgets künstlerisch frei walten ließ. Es war die Periode der größten künstlerischen Blüte des Opernhauses, die auch zugleich ein Arbeitsjahr brachte, in dem man — zum ersten Male — das aufgestellte Normalbudget nicht überschritt. Die Regierung ernannte aber Beniczky ob seiner großen administrativen Begabung zum Obergespan des Pester Komitats, und obzwar Beniczky eine Zeitlang auch noch die Intendantur behielt, ließ sich diese Bifurkation seiner Arbeitskraft nicht lange aufrecht erhalten und Beniczky schied, zum Leidwesen vieler, aus dem Opernhaufe. Es folgte ihm Graf Géza Zichy. Gleich Keglevich ein starker, harter Autokrat, aber von vornehmer Betimmung und unseugbar hoher menschlicher Ethik. Aber Zichy überschätzte seine künstlerische Begabung, die im Grunde ja nur auf dilettantistischem Können fußte, und wollte sich nun als selbstherrlich schaffender Künstler ausleben. Sein größter, verhängnisvoller Fehler war, daß er Gustav Mahler, der unbekümmert um alle Anfeindung, alle Intrigue seine Meistertaten schuf, inmitten seiner hingebungsvollen Arbeit schließlich aus dem Opernhaufe vertrieb. Graf Zichy hat später die schwerwiegenden Folgen seines aus dem Gefühl künstlerischer und aristokratischer Macht herrlich-

weilen nie folgenden: Die daß, wenn steht, die treten, die von ihnen und daß er mentlich u daß, wenn immer Stellung eventuell e Die daß die D daß aber mentieren in tungen in Schwierigögern. Zu gierte m tige G in den S auch die fe In Stalien folgt i tionale stitut für feit insbef Seinen S italienische Lion Li ten dieses Deutichlat Gen gegenüber peshenage Blättern ner Bespr gegenüber u Fall geme stelle, te i sich nur ü übrigen se Zugeständ Deutch gegenwärt gegenwärt Ententereog tung zu. Uebe kerbundtro gen Völke prüfun auf gewiß weise Um mit Perü Deutchla dem Sim macht gebenen wirker feit fließ dieser 3 bezeichne daß er, Nachfolgiert wi zurückfekt nennung Gustav berufen. Mahler, mo er Vollbar seines klarte: Ich ha Kapellm aber w er mich die Cri Arbeit Dort t In Wi Oper aufbau lerische danten arbeite lerisch wollte Mahele eine S von d rektor entfer fes. 9 gut d seine seiner bis d

weilen nicht zu überbrücken wären, sind kurz gefaßt die folgenden:

Die These der juristischen Kommission geht dahin, daß, wenn der Angreifer einwandfrei feststeht, die Sanktionen automatisch in Kraft treten, daß dann die Signatarstaaten ohne weiteres die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen erfüllen müssen, und daß ein Eingreifen des Rates eigentlich überflüssig ist.

Die dieser Ansicht gegenübergestellte These, die namentlich von italienischer Seite vertreten wird, geht dahin, daß, wenn der Angreifer bezeichnet ist, die Staaten immer noch das Recht haben, zur Lage selbst Stellung zu nehmen und den Rat aufzufordern, eventuell einzugreifen.

Die vermittelnde These Hendersons stellt fest, daß die Definition des Angreifers die Sanktionen auslöst, daß aber der Rat gleichzeitig zu einer Vollziehung zusammenzutreten soll, um den Signatarstaaten ihre Verpflichtungen in Erinnerung zu bringen. Das sind teilweise die Schwierigkeiten, die den Gang der Verhandlungen verzögern.

Zu der leichten Müdigkeit der Delegierten kommt der Umstand, daß eine ziemlich heftige Grippeepidemie merkbare Lücken in den Reihen der Delegierten reißt und auch die schweizerische Delegation nicht verschont hat.

In Völkerbundkreisen verlautet, daß nun auch Italien dem Beispiel Frankreichs gefolgt ist, was die Schaffung eines internationalen Instituts anbetrifft. Dieses neue Institut für geistige Zusammenarbeit würde seine Tätigkeit insbesondere auf juristischem Gebiete suchen. Seinen Sitz würde das Institut in Rom haben. Die italienische Regierung würde ihrerseits eine Million Lire jährlich für die Förderung der Arbeiten dieses Instituts zur Verfügung stellen.

Deutschlands Bedingungen für seinen Eintritt in den Völkerbund.

Genf, 26. September. Dr. Karsen erklärte heute gegenüber einem Vertreter der Schweizerischen Delegation, daß an der von in- und ausländischen Blättern veröffentlichten Behauptung, er habe bei seiner Besprechung mit Reichskanzler Marx diesem gegenüber verschiedene Versprechen für den Fall gemacht, daß Deutschland sein Aufnahmegesuch stelle, kein Wort wahr sei. Er stellt fest, daß es sich nur um eine Fühlungsnahme handle.

Im übrigen sei man in den wichtigsten Bedingungen, in dem Zugeständnis eines ständigen Ratssitzes an Deutschland, einig. Dieser Erklärung kommt im gegenwärtigen Augenblick, wo die deutschen Bedingungen bekannt werden, die in dem Memorandum an die Entente-Regierungen enthalten sind, besondere Bedeutung zu.

Ueber diese Bedingungen verlautet in Völkerbundkreisen, daß neben der Forderung eines ständigen Völkerbundssitzes, auch verlangt wurde die Nachprüfung der Friedensverträge im Bezug auf gewisse territoriale Fragen und die teilweise Umstellung in der Regelung der Mandatsgebiete mit Berücksichtigung Deutschlands, sowie die Beteiligung Deutschlands an der Unterzeichnung des Protokolls in dem Sinne, daß ihm eine größere Streitmacht zugestanden werde, damit es im gegebenen Falle auch an den Sanktionen mitwirken könne. Indessen muß festgestellt werden,

daß es bis zur Stunde nicht möglich war, eine Bestätigung dafür zu erhalten, daß Deutschland in der Tat diese Bedingung gestellt hat. Es wird auch behauptet, daß unter den Bedingungen die Kriegsschuldfrage angedeutet wurde. In Völkerbundkreisen sieht man dem endgültigen Text der deutschen Bedingungen mit großer Spannung entgegen, die von gewisser Befürchtung nicht frei ist. Sollte möglicherweise die obige Bedingung zutreffen, so würde dies in der Frage der Aufnahme Deutschlands eine plötzliche Wendung hervorrufen in dem Sinne, daß verschiedene Staaten sich einem Aufnahmegesuch widersetzen würden.

Deutschland gegen die 26prozentige Importabgabe.

Paris, 26. September. (Bud. Kor.) Der Berliner Vertreter des Journal erfährt, die deutsche Regierung werde in Paris formell gegen die geplante Einführung der 26prozentigen Importabgabe auf deutsche Waren protestieren. Die Note soll Samstag in Paris überreicht werden. Deutschland habe sich außerdem an den Generalagenten für die Reparationen Owen Young mit der Bitte um Vermittlung gewendet und Young habe versprochen, in Paris Schritte zu unternehmen.

Die französischen Blätter zeigen peinliche Ueberraschung über die heftige deutsche Protestkampagne gegen die Importabgabe. Die französische Regierung sah sich veranlaßt, eine halbamtliche Erklärung zu veröffentlichen, wonach durch diese Maßnahme weder Deutschland noch Privatpersonen geschädigt würden.

Die Begnadigung Hitlers.

Berlin, 26. September. Die Ankündigung der bevorstehenden Freilassung Hitlers hat in den völkischen Kreisen großen Jubel ausgelöst und es wurde sofort beschlossen, ihm bei seinem Eintreffen in München gemaltige Ovationen zu bereiten, die gleichzeitig ein Protest gegen eine etwa beabsichtigte Ausweisung Hitlers aus Bayern sein solle. Die Polizeidirektion hat jedoch, wie die Blätter aus München melden, strikte Anweisung, jede Demonstration energisch zu verhindern. Demgemäß ist auch die für Freitag abends in den Bürgerbräukeller einberufene Versammlung der großdeutschen Volksgemeinschaft polizeilich verboten worden.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 26. September. (Wolff.) Heute nachmittag fand ein Kabinettsrat statt, der, wie man annimmt, sich mit den Vorbereitungen für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt wird.

Der Bürgerkrieg in China.

London, 26. September. (Wolff.) Die Times meldet aus Peking: Die Zusammenziehung der Truppen gegen den Aufständler Oberbefehlshaber Tschang-Tschow-Lin wird eifrig fortgesetzt. Die Streitkräfte

der Regierung an dieser Front unter Wu-Bei-Fu zählen jetzt etwa 120,000 Mann und werden voraussichtlich binnen einer Woche aus 200,000 Mann bestehen. In 20 Tagen sind nahezu 300 Eisenbahnzüge mit Truppen und Material nach der mandchurischen Grenze abgegangen.

Kämpfe in Palästina.

London, 26. September. (Wolff.) Daily Express meldet aus Jerusalem: Die fanatischen Wahabiten besetzten die Stadt Altai, die sechs Meilen von Mekka entfernt liegt und die sie kürzlich eingenommen haben. König Hussein bereitet den Angriff vor. Seine Streitkräfte werden von dem Kronprinzen Emir Ali geführt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Stierkämpfe vorläufig verschoben. Die Veranstalter der Stierkämpfe, die ob des abnehmenden Verhältnisses des Magistrats in heller Verzweiflung sind, erschienen heute im Stadthaus, um anzumelden, daß sie gegen die zweimal abweisende Entscheidung des Magistrats an die den Munizipalausschuß ersuchende Magistratsgeneralversammlung appellieren werden. Die Abhaltung der Stierkämpfe haben sie auf unbestimmte Zeit verschoben. — Heute erschien eine Deputation des Franzstädter Turnklubs (FTC) beim Minister des Innern Juan Rakobsky, dem sie darlegte, daß das Verbot der Stierkämpfe einen Schablosaltungsprozeß von mehreren Milliarden nach sich ziehen werde. Die Sportbahn sei vom FTC vertragsmäßig gepachtet und die Hauptstadt könne ihren Standpunkt nur auf dem Prozeßweg geltend machen. Werden die Stierkämpfe abgehalten, so könne die Hauptstadt gegen FTC einen Delogierungsprozeß anstrengen, in welchem sie jedoch als Verwaltungsbehörde nicht vorgehen kann. Die Deputation bat schließlich den Minister um seine Intervention. Minister Rakobsky erwiderte, er könne im gegenwärtigen Stadium in dieser Angelegenheit nichts tun. — Auf eine von einem Mitarbeiter des MDI an ihm gerichtete Anfrage erklärte der Minister, die Bewilligung der Stierkämpfe sei seinerseits erteilt worden, weil die Bewerber betont hatten, daß es sich nur um sportmäßige Produktionen handle. Er — der Minister — selbst habe an die Bewilligung die Bedingung geknüpft, daß Menschenleben nicht gefährdet werden und daß keine Tierquälerei erfolgen dürfe. Was die Stellungnahme der Hauptstadt betrifft, könne er sich mit dieser vorerst nicht befassen, da die Angelegenheit erst in dritter Instanz an ihm gelangt. Wird dies geschehen, so werde er dafür sorgen, daß keine Gesetzesverletzung geschehe und die Hauptstadt ihr Recht nicht im Wege des Mißbrauches der Amtsgewalt ausübe.

* Die Renovierung der Kasernen. Der Munizipalausschuß unseligen Andenkens hat noch im vorigen Jahre für die Renovierungsarbeiten der Kasernen 1,200,000,000 Kronen votiert und gleichzeitig ausgesprochen, daß die Hauptstadt in Zukunft die Kasernen nur in dem Maße renovieren wird, wenn der Staat die Hälfte der Kosten trägt. Der Minister des Innern hat die Hauptstadt jetzt verständigt, daß er den Beschluß des Munizipalausschusses bezüglich des votierten Betrages genehmigt, aber jenen

so weit, daß er sein amtlich zu erhaltendes Ungartum mit allem Nachdruck in Abrede stellte.

Als Nikisch ging, sah sich Baron Ropcsa in Not und verfiel auf die unglückliche Idee, Julius Raldy zum Direktor der Oper zu bestellen. Raldy war ein guter Musiker, hatte aber den Gesichtskreis eines Provinzkapellmeisters und war überdies das gefügige, einflußlose Werkzeug seines Herrn und Gebieters. Hier setzte das System des künstlerischen Fortwurfs ein, das mit geringeren Unterbrechungen — einzelnen Ausläufen zu gesteigerter, durchgehaltener, künstlerischer Arbeit — bis auf den heutigen Tag geübt wird. Einen höheren Aufschwung nahm die Oper unter der ersten Direktion Raoul Maders, und einigermaßen wurde ein höheres Niveau in der ersten Arbeitszeit des armen Meháros gewahrt, der sich später als einer der unfähigsten Leiter des Opernhauses erwies. Nach ihm folgten Experimente. Mit dem künstlerisch gebildeten, aber willensschwachen Aurel Kern, mit dem ambitionierten, aber unzuverlässigen Emil Abrányi, mit Desider Zador, mit Stefan Kerner, der nach einem Jahre Würde und Bürde vor sich wies.

Der letzte Intendant, der noch großzügige Ideen hatte und Künstlerblut besaß, war Graf Nikolaus Bánffy, der Unrecht tat, seinen Latendrang auf dem Gebiete der Politik betätigen zu wollen.

Nun führt Oberdirektor Baron Dr. Julius Masfies das Szepter. Als absoluter Souverän, denn seine beiden Direktoren Mader und Márkus tragen nur die Verantwortlichkeit für die Entschlüsse im Intendantenbureau, die zumeist ohne ihr Zutun erbracht werden. Nach dem künstlerischen Wellenberg der vorjährigen Saison hat die Finanzlage des Staates auch das Opernhaus in eine Situation gebracht, die zu einem künstlerischen Wellental führen muß. Das Jubiläum des vierzigjährigen Bestandes trifft das Opernhaus inmitten erster Sorgen. Man möchte sicher arbeiten, aber man hat nicht Mann und Mittel dazu. Indessen: Gustav Mahler hat in beschränkten finanziellen Grenzen Großes, Größtes geschaffen. Aus der Vergangenheit

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

teitreihe. Ropcsa hatte die besten Absichten, zuweilen auch eine glückliche Hand. So etwa, als er Stefan Kerner vom Bratschenpult des Orchesters an das Dirigentenpult stellte. Aber Ropcsa konnte, zuweilen an sehr unwecker Stelle, recht groß sein, und als er in den Ferien nach dem zweiten Arbeitsjahr dem in Hölz weilen den Nikisch ein Telegramm im knappsten Kasernenstil sandte, „sich sofort zum Dienstantritt zu melden!“, da ging die famose Depesche in dem Kreise berühmter Musiker aus zwei Weltteilen, dessen einen Mittelpunkt Nikisch, den anderen kein Geringerer als Johannes Brahms bildete, von Hand zu Hand. Brahms knurrte seine Meinung verdroffen vor sich, Nikisch aber über- setzte diese in ein kurzes Telegramm, das als eine höflichere, durch den Draht übermittelbare Variante des berühmten Kraftausdruckes aus dem „Göh von Berlin-lingen“ gelten konnte. Pakte seine Koffer und ging nach Leipzig. — Als Gustav Mahler nach Jahren zur Leitung eines Wohltätigkeitskonzertes nach Budapest eingeladen wurde, empfing ihn eine Gruppe ungarischer Literaten, die dem großen Künstler die Treue gewahrt hatte, am Bahnhof. Im Hotel angekommen, griff Mahler nach Hut und Mantel und bat: Kinder, führt mich zur Oper!

Es war nahe an Mitternacht, als wir der beiden Sphinxen ansichtig wurden. Mahler blieb ergriffen stehen, zog den Schlapphut tief in die Stirne und — zerdrückte eine heiße Träne. Anders Nikisch. Der Künstler hatte sicherlich allen Anlaß zu tiefem Groll, aber er übertrug seine geradezu haspvolle Empfindung auch auf das Publikum, vor allem auf die Presse, die es gewagt hatte, einzelne seiner Theaterleistungen nicht durchwegs bewundernswert zu finden. Nun ist auch unser großer Landsmann tot und de mortuis nil nisi bene. Aber dem Künstlerdumm Nikisch kann es keinen Abbruch mehr tun, wenn man feststellt, daß er die Schwäche einer maßlosen Eitelkeit besaß und eine einschränkende Bemerkung über seine Künstlerkraft nie verzeihen konnte. Nikisch war nie mehr zu veranlassen, in Budapest künstlerisch hervorzutreten, ja seine Abneigung ging

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

teitreihe. Ropcsa hatte die besten Absichten, zuweilen auch eine glückliche Hand. So etwa, als er Stefan Kerner vom Bratschenpult des Orchesters an das Dirigentenpult stellte. Aber Ropcsa konnte, zuweilen an sehr unwecker Stelle, recht groß sein, und als er in den Ferien nach dem zweiten Arbeitsjahr dem in Hölz weilen den Nikisch ein Telegramm im knappsten Kasernenstil sandte, „sich sofort zum Dienstantritt zu melden!“, da ging die famose Depesche in dem Kreise berühmter Musiker aus zwei Weltteilen, dessen einen Mittelpunkt Nikisch, den anderen kein Geringerer als Johannes Brahms bildete, von Hand zu Hand. Brahms knurrte seine Meinung verdroffen vor sich, Nikisch aber über- setzte diese in ein kurzes Telegramm, das als eine höflichere, durch den Draht übermittelbare Variante des berühmten Kraftausdruckes aus dem „Göh von Berlin-lingen“ gelten konnte. Pakte seine Koffer und ging nach Leipzig. — Als Gustav Mahler nach Jahren zur Leitung eines Wohltätigkeitskonzertes nach Budapest eingeladen wurde, empfing ihn eine Gruppe ungarischer Literaten, die dem großen Künstler die Treue gewahrt hatte, am Bahnhof. Im Hotel angekommen, griff Mahler nach Hut und Mantel und bat: Kinder, führt mich zur Oper!

Es war nahe an Mitternacht, als wir der beiden Sphinxen ansichtig wurden. Mahler blieb ergriffen stehen, zog den Schlapphut tief in die Stirne und — zerdrückte eine heiße Träne. Anders Nikisch. Der Künstler hatte sicherlich allen Anlaß zu tiefem Groll, aber er übertrug seine geradezu haspvolle Empfindung auch auf das Publikum, vor allem auf die Presse, die es gewagt hatte, einzelne seiner Theaterleistungen nicht durchwegs bewundernswert zu finden. Nun ist auch unser großer Landsmann tot und de mortuis nil nisi bene. Aber dem Künstlerdumm Nikisch kann es keinen Abbruch mehr tun, wenn man feststellt, daß er die Schwäche einer maßlosen Eitelkeit besaß und eine einschränkende Bemerkung über seine Künstlerkraft nie verzeihen konnte. Nikisch war nie mehr zu veranlassen, in Budapest künstlerisch hervorzutreten, ja seine Abneigung ging

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

teitreihe. Ropcsa hatte die besten Absichten, zuweilen auch eine glückliche Hand. So etwa, als er Stefan Kerner vom Bratschenpult des Orchesters an das Dirigentenpult stellte. Aber Ropcsa konnte, zuweilen an sehr unwecker Stelle, recht groß sein, und als er in den Ferien nach dem zweiten Arbeitsjahr dem in Hölz weilen den Nikisch ein Telegramm im knappsten Kasernenstil sandte, „sich sofort zum Dienstantritt zu melden!“, da ging die famose Depesche in dem Kreise berühmter Musiker aus zwei Weltteilen, dessen einen Mittelpunkt Nikisch, den anderen kein Geringerer als Johannes Brahms bildete, von Hand zu Hand. Brahms knurrte seine Meinung verdroffen vor sich, Nikisch aber über- setzte diese in ein kurzes Telegramm, das als eine höflichere, durch den Draht übermittelbare Variante des berühmten Kraftausdruckes aus dem „Göh von Berlin-lingen“ gelten konnte. Pakte seine Koffer und ging nach Leipzig. — Als Gustav Mahler nach Jahren zur Leitung eines Wohltätigkeitskonzertes nach Budapest eingeladen wurde, empfing ihn eine Gruppe ungarischer Literaten, die dem großen Künstler die Treue gewahrt hatte, am Bahnhof. Im Hotel angekommen, griff Mahler nach Hut und Mantel und bat: Kinder, führt mich zur Oper!

Es war nahe an Mitternacht, als wir der beiden Sphinxen ansichtig wurden. Mahler blieb ergriffen stehen, zog den Schlapphut tief in die Stirne und — zerdrückte eine heiße Träne. Anders Nikisch. Der Künstler hatte sicherlich allen Anlaß zu tiefem Groll, aber er übertrug seine geradezu haspvolle Empfindung auch auf das Publikum, vor allem auf die Presse, die es gewagt hatte, einzelne seiner Theaterleistungen nicht durchwegs bewundernswert zu finden. Nun ist auch unser großer Landsmann tot und de mortuis nil nisi bene. Aber dem Künstlerdumm Nikisch kann es keinen Abbruch mehr tun, wenn man feststellt, daß er die Schwäche einer maßlosen Eitelkeit besaß und eine einschränkende Bemerkung über seine Künstlerkraft nie verzeihen konnte. Nikisch war nie mehr zu veranlassen, in Budapest künstlerisch hervorzutreten, ja seine Abneigung ging

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

teitreihe. Ropcsa hatte die besten Absichten, zuweilen auch eine glückliche Hand. So etwa, als er Stefan Kerner vom Bratschenpult des Orchesters an das Dirigentenpult stellte. Aber Ropcsa konnte, zuweilen an sehr unwecker Stelle, recht groß sein, und als er in den Ferien nach dem zweiten Arbeitsjahr dem in Hölz weilen den Nikisch ein Telegramm im knappsten Kasernenstil sandte, „sich sofort zum Dienstantritt zu melden!“, da ging die famose Depesche in dem Kreise berühmter Musiker aus zwei Weltteilen, dessen einen Mittelpunkt Nikisch, den anderen kein Geringerer als Johannes Brahms bildete, von Hand zu Hand. Brahms knurrte seine Meinung verdroffen vor sich, Nikisch aber über- setzte diese in ein kurzes Telegramm, das als eine höflichere, durch den Draht übermittelbare Variante des berühmten Kraftausdruckes aus dem „Göh von Berlin-lingen“ gelten konnte. Pakte seine Koffer und ging nach Leipzig. — Als Gustav Mahler nach Jahren zur Leitung eines Wohltätigkeitskonzertes nach Budapest eingeladen wurde, empfing ihn eine Gruppe ungarischer Literaten, die dem großen Künstler die Treue gewahrt hatte, am Bahnhof. Im Hotel angekommen, griff Mahler nach Hut und Mantel und bat: Kinder, führt mich zur Oper!

Es war nahe an Mitternacht, als wir der beiden Sphinxen ansichtig wurden. Mahler blieb ergriffen stehen, zog den Schlapphut tief in die Stirne und — zerdrückte eine heiße Träne. Anders Nikisch. Der Künstler hatte sicherlich allen Anlaß zu tiefem Groll, aber er übertrug seine geradezu haspvolle Empfindung auch auf das Publikum, vor allem auf die Presse, die es gewagt hatte, einzelne seiner Theaterleistungen nicht durchwegs bewundernswert zu finden. Nun ist auch unser großer Landsmann tot und de mortuis nil nisi bene. Aber dem Künstlerdumm Nikisch kann es keinen Abbruch mehr tun, wenn man feststellt, daß er die Schwäche einer maßlosen Eitelkeit besaß und eine einschränkende Bemerkung über seine Künstlerkraft nie verzeihen konnte. Nikisch war nie mehr zu veranlassen, in Budapest künstlerisch hervorzutreten, ja seine Abneigung ging

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

teitreihe. Ropcsa hatte die besten Absichten, zuweilen auch eine glückliche Hand. So etwa, als er Stefan Kerner vom Bratschenpult des Orchesters an das Dirigentenpult stellte. Aber Ropcsa konnte, zuweilen an sehr unwecker Stelle, recht groß sein, und als er in den Ferien nach dem zweiten Arbeitsjahr dem in Hölz weilen den Nikisch ein Telegramm im knappsten Kasernenstil sandte, „sich sofort zum Dienstantritt zu melden!“, da ging die famose Depesche in dem Kreise berühmter Musiker aus zwei Weltteilen, dessen einen Mittelpunkt Nikisch, den anderen kein Geringerer als Johannes Brahms bildete, von Hand zu Hand. Brahms knurrte seine Meinung verdroffen vor sich, Nikisch aber über- setzte diese in ein kurzes Telegramm, das als eine höflichere, durch den Draht übermittelbare Variante des berühmten Kraftausdruckes aus dem „Göh von Berlin-lingen“ gelten konnte. Pakte seine Koffer und ging nach Leipzig. — Als Gustav Mahler nach Jahren zur Leitung eines Wohltätigkeitskonzertes nach Budapest eingeladen wurde, empfing ihn eine Gruppe ungarischer Literaten, die dem großen Künstler die Treue gewahrt hatte, am Bahnhof. Im Hotel angekommen, griff Mahler nach Hut und Mantel und bat: Kinder, führt mich zur Oper!

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

Kämpfe in Palästina.

London, 26. September. (Wolff.) Daily Express meldet aus Jerusalem: Die fanatischen Wahabiten besetzten die Stadt Altai, die sechs Meilen von Mekka entfernt liegt und die sie kürzlich eingenommen haben. König Hussein bereitet den Angriff vor. Seine Streitkräfte werden von dem Kronprinzen Emir Ali geführt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Stierkämpfe vorläufig verschoben. Die Veranstalter der Stierkämpfe, die ob des abnehmenden Verhältnisses des Magistrats in heller Verzweiflung sind, erschienen heute im Stadthaus, um anzumelden, daß sie gegen die zweimal abweisende Entscheidung des Magistrats an die den Munizipalausschuß ersuchende Magistratsgeneralversammlung appellieren werden. Die Abhaltung der Stierkämpfe haben sie auf unbestimmte Zeit verschoben. — Heute erschien eine Deputation des Franzstädter Turnklubs (FTC) beim Minister des Innern Juan Rakobsky, dem sie darlegte, daß das Verbot der Stierkämpfe einen Schablosaltungsprozeß von mehreren Milliarden nach sich ziehen werde. Die Sportbahn sei vom FTC vertragsmäßig gepachtet und die Hauptstadt könne ihren Standpunkt nur auf dem Prozeßweg geltend machen. Werden die Stierkämpfe abgehalten, so könne die Hauptstadt gegen FTC einen Delogierungsprozeß anstrengen, in welchem sie jedoch als Verwaltungsbehörde nicht vorgehen kann. Die Deputation bat schließlich den Minister um seine Intervention. Minister Rakobsky erwiderte, er könne im gegenwärtigen Stadium in dieser Angelegenheit nichts tun. — Auf eine von einem Mitarbeiter des MDI an ihm gerichtete Anfrage erklärte der Minister, die Bewilligung der Stierkämpfe sei seinerseits erteilt worden, weil die Bewerber betont hatten, daß es sich nur um sportmäßige Produktionen handle. Er — der Minister — selbst habe an die Bewilligung die Bedingung geknüpft, daß Menschenleben nicht gefährdet werden und daß keine Tierquälerei erfolgen dürfe. Was die Stellungnahme der Hauptstadt betrifft, könne er sich mit dieser vorerst nicht befassen, da die Angelegenheit erst in dritter Instanz an ihm gelangt. Wird dies geschehen, so werde er dafür sorgen, daß keine Gesetzesverletzung geschehe und die Hauptstadt ihr Recht nicht im Wege des Mißbrauches der Amtsgewalt ausübe.

* Die Renovierung der Kasernen. Der Munizipalausschuß unseligen Andenkens hat noch im vorigen Jahre für die Renovierungsarbeiten der Kasernen 1,200,000,000 Kronen votiert und gleichzeitig ausgesprochen, daß die Hauptstadt in Zukunft die Kasernen nur in dem Maße renovieren wird, wenn der Staat die Hälfte der Kosten trägt. Der Minister des Innern hat die Hauptstadt jetzt verständigt, daß er den Beschluß des Munizipalausschusses bezüglich des votierten Betrages genehmigt, aber jenen

so weit, daß er sein amtlich zu erhaltendes Ungartum mit allem Nachdruck in Abrede stellte.

Als Nikisch ging, sah sich Baron Ropcsa in Not und verfiel auf die unglückliche Idee, Julius Raldy zum Direktor der Oper zu bestellen. Raldy war ein guter Musiker, hatte aber den Gesichtskreis eines Provinzkapellmeisters und war überdies das gefügige, einflußlose Werkzeug seines Herrn und Gebieters. Hier setzte das System des künstlerischen Fortwurfs ein, das mit geringeren Unterbrechungen — einzelnen Ausläufen zu gesteigerter, durchgehaltener, künstlerischer Arbeit — bis auf den heutigen Tag geübt wird. Einen höheren Aufschwung nahm die Oper unter der ersten Direktion Raoul Maders, und einigermaßen wurde ein höheres Niveau in der ersten Arbeitszeit des armen Meháros gewahrt, der sich später als einer der unfähigsten Leiter des Opernhauses erwies. Nach ihm folgten Experimente. Mit dem künstlerisch gebildeten, aber willensschwachen Aurel Kern, mit dem ambitionierten, aber unzuverlässigen Emil Abrányi, mit Desider Zador, mit Stefan Kerner, der nach einem Jahre Würde und Bürde vor sich wies.

Der letzte Intendant, der noch großzügige Ideen hatte und Künstlerblut besaß, war Graf Nikolaus Bánffy, der Unrecht tat, seinen Latendrang auf dem Gebiete der Politik betätigen zu wollen.

Nun führt Oberdirektor Baron Dr. Julius Masfies das Szepter. Als absoluter Souverän, denn seine beiden Direktoren Mader und Márkus tragen nur die Verantwortlichkeit für die Entschlüsse im Intendantenbureau, die zumeist ohne ihr Zutun erbracht werden. Nach dem künstlerischen Wellenberg der vorjährigen Saison hat die Finanzlage des Staates auch das Opernhaus in eine Situation gebracht, die zu einem künstlerischen Wellental führen muß. Das Jubiläum des vierzigjährigen Bestandes trifft das Opernhaus inmitten erster Sorgen. Man möchte sicher arbeiten, aber man hat nicht Mann und Mittel dazu. Indessen: Gustav Mahler hat in beschränkten finanziellen Grenzen Großes, Größtes geschaffen. Aus der Vergangenheit

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys, daß er, als nach dem unfreiwilligen Rücktritt seines Nachfolgers, des Baron Ropcsa, die Möglichkeit lanciert wurde, daß Zichy auf den Intendantenposten zurückkehren sollte, die Anerkennung tat, falls seine Ernennung erfolgen sollte, so werde es sein erstes sein, Gustav Mahler wieder als Direktor an die Oper zu berufen. Was aber nur wenige wissen, ist, daß Gustav Mahler, dem ich anlässlich einer Begegnung in Tirol, wo er im Radfahrerdress und mit einem gräßlichen Vollbart vor mir auftauchte, von dieser Anerkennung seines früheren Intendanten Mitteilung machte, erklärte: Das ist mir sehr interessant, was Sie da sagen. Ich habe zwar schon meine Berufung als leitender Kapellmeister an die Wiener Hofoper in der Tasche, aber wenn Graf Zichy wieder Intendant wird, und er mich ruft, komme ich nach Budapest, an das mich die Erinnerungen der ersten erfolgreichen künstlerischen Arbeit und tausend Fäden der Sympathie knüpfen. Dort konnte ich mit voller Hingabe Großes schaffen. In Wien komme ich in ein Wespenneist, die Budapestener Oper ist künstlerisch jungfräulicher Boden, auf dem aufbauen, gestalten zu können, ein mich lockendes künstlerisches Ziel wäre. Graf Zichy wurde nicht zum Intendanten ernannt, und Mahler ging nach Wien. Géza Zichy arbeitete eine Zeitlang mit dem hochachtbaren, aber künstlerisch bedeutungslosen Kapellmeister Kobiesek, dann aber wollte er den vielfachen Vorwürfen, denen er wegen Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch Mahlers Entlassung noch immer ausgesetzt war, durch eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben eine Tat begegnen und berief Arthur Nikisch, der eben von den Besten Philharmonikern frei ward, als Direktor an die königliche Oper. Auch Nikisch, obgleich auch entfernt nicht der Theatermann wie Mahler, schuf Großes. Namentlich ein Orchester und vor allem als Dirigent der Philharmoniker. Graf Zichy hatte unterdessen seine Demission gegeben und an seine Stelle kam zufolge seiner mächtigen Hofeinträge Baron Alexius Ropcsa, bis dahin ein begeisterter Kunstfreund der ersten Par-

teitreihe. Ropcsa hatte die besten Absichten, zuweilen auch eine glückliche Hand. So etwa, als er Stefan Kerner vom Bratschenpult des Orchesters an das Dirigentenpult stellte. Aber Ropcsa konnte, zuweilen an sehr unwecker Stelle, recht groß sein, und als er in den Ferien nach dem zweiten Arbeitsjahr dem in Hölz weilen den Nikisch ein Telegramm im knappsten Kasernenstil sandte, „sich sofort zum Dienstantritt zu melden!“, da ging die famose Depesche in dem Kreise berühmter Musiker aus zwei Weltteilen, dessen einen Mittelpunkt Nikisch, den anderen kein Geringerer als Johannes Brahms bildete, von Hand zu Hand. Brahms knurrte seine Meinung verdroffen vor sich, Nikisch aber über- setzte diese in ein kurzes Telegramm, das als eine höflichere, durch den Draht übermittelbare Variante des berühmten Kraftausdruckes aus dem „Göh von Berlin-lingen“ gelten konnte. Pakte seine Koffer und ging nach Leipzig. — Als Gustav Mahler nach Jahren zur Leitung eines Wohltätigkeitskonzertes nach Budapest eingeladen wurde, empfing ihn eine Gruppe ungarischer Literaten, die dem großen Künstler die Treue gewahrt hatte, am Bahnhof. Im Hotel angekommen, griff Mahler nach Hut und Mantel und bat: Kinder, führt mich zur Oper!

Es war nahe an Mitternacht, als wir der beiden Sphinxen ansichtig wurden. Mahler blieb ergriffen stehen, zog den Schlapphut tief in die Stirne und — zerdrückte eine heiße Träne. Anders Nikisch. Der Künstler hatte sicherlich allen Anlaß zu tiefem Groll, aber er übertrug seine geradezu haspvolle Empfindung auch auf das Publikum, vor allem auf die Presse, die es gewagt hatte, einzelne seiner Theaterleistungen nicht durchwegs bewundernswert zu finden. Nun ist auch unser großer Landsmann tot und de mortuis nil nisi bene. Aber dem Künstlerdumm Nikisch kann es keinen Abbruch mehr tun, wenn man feststellt, daß er die Schwäche einer maßlosen Eitelkeit besaß und eine einschränkende Bemerkung über seine Künstlerkraft nie verzeihen konnte. Nikisch war nie mehr zu veranlassen, in Budapest künstlerisch hervorzutreten, ja seine Abneigung ging

fest fließenden Fehlers eingesehen und dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber freimütig eingekannt. Es ist bezeichnend auch für den ritterlichen Charakter Zichys

Teil des Beschlusses, der sich auf den staatlichen Zuschuß bezieht, als mit dem Gesetz unvereinbar abgelehnt.

* Fleischhauer beim Regierungskommissär. Eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation der Gewerbetreibenden der Fleischhauer erschien heute vormittag beim Regierungskommissär Dr. Franz Ripka.

* Die Mautgebühren in Goldparität. Gestern wurde die Goldparität der Mautgebühren ins Leben gerufen. Bei Artikeln, deren Mautgebühr die Goldparität noch nicht erreicht hat, tritt die Goldparität automatisch ein.

* Die Anflutung des Jitaspitals. Von Dienstag an gefangen wird das Jitaspital aufgelassen. Derzeit werden in dem genannten Spital 119 Kranke gepflegt.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht und Wasserstand. Die Witterungslage ist einfacher geworden und in Mitteleuropa haben die Druckunterschiede sich geglättet. Die westliche Depression hat von ihrer Tiefe eingebüßt und ist über Frankreich gelangt.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau nimmt bis Regensburg und Passau zu, im übrigen Laufe ab. Der Wasserstand ist bis Pozsony sehr niedrig, bis Mohács niedrig, tiefer unten mittel.

* Personalnachrichten. Den Oberdirektor des Nationalmuseums Dr. Valentin Hömann hat in Södmezövársarhely ein schwerer Unfall erreicht, bei dem er eine Verletzung mehrerer Fußsehnen erlitt.

* Der ehemalige preussische Kultusminister Schmidt-Ott, Präsident der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der heute in Budapest eingetroffen ist, wurde vom Kultus- und Unterrichtsminister Graf Klebelsberg, dessen Gast er ist, in das neue Palais des Landesarchivs geleitet.

des Instituts, das neben dürrer Geizweige auch leuchtende, noch immer grünende Ruhmesblätter erweist, mögen die jetzigen Machthaber und Künstler lernen, wie man es machen müsse. Hingebungsvolle Arbeit und schärfliche künstlerische Begeisterung vermögen vieles zu schaffen, wenn der rechte Geist die Arbeit lenkt und formt.

Dr. Béla Dösy.

Nationaltheater.

„Die Brüder Karamazow.“ Drama in vier Akten und zehn Bildern.

Nach dem Roman Dostojewskys für die Bühne bearbeitet von Julius Somogyi. Zum ersten Mal am 26. September.

Die russischen Dichter sind keine Dramatiker. Ihre ganze seelische Disposition, die analytische Anlage, der reflektierende Sinn und die schwere Note der Passivität in dem nationalen Charakter sind lebende Gegensätzlichkeiten zum Theater mit seinem beflügelten Leben und seinem raschen Lebensstempo.

Im Nationaltheater wird man jetzt zum Zeugen solch einer Vergewaltigung gemacht. Ein junger, strebsamer Tageschriftsteller, Julius Somogyi, hat es unternommen, das große unvollendete Erzählerwerk mit Bühnenbildern zu illustrieren.

tungen die höchste Anerkennung Schmidt-Ott fanden Morgen besichtigte Schmidt-Ott die Einrichtungen der Budapest-Universität und des Polytechnikums, ferner die Akademie der Wissenschaften.

* Ungarische Parlamentarier in Italien. Aus Rom wird telegraphiert: Die römische Presse befaßt sich auch weiterhin mit besonderem Interesse mit dem Ausfluge der ungarischen Parlamentarier und Journalisten.

* Türkische Gäste in Budapest. Die Turanische Gesellschaft hielt heute unter Einbeziehung der Vertreter von Studentenvereinen, des Vereins der öffentlichen Angestellten und der Ung. Pädagogischen Gesellschaft eine Besprechung, in welcher das Programm der Festlichkeiten anlässlich des bevorstehenden Besuchs türkischer Unbesessenen festgestellt wurde.

* Leichenbegängnis Edmund Kleins. Heute vormittag 11 Uhr fand im Rákosskerchurer isr. Friedhof das Leichenbegängnis des Ministerialrats Edmund Klein statt. Zur Trauerfeier war die Redaktion des „Neuen Pester Journals“ korporativ unter Führung des Chefredakteurs Hofrats Dr. Ludwig Brody, in Vertretung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros Redakteur Franz Zimmer, in Vertretung des Preszbüros des Ministerpräsidentiums Ministerialsekretär Dr. Andreas Hlatky, seitens der Pester isr. Gemeinde Präsident Dr. Alexander Lederer, in Vertretung der Journalistenvereine Karl Magyar und Ladislaus Lakatos erschienen.

Der in D. Staaten und ist Heber der graphische St. Uhr erich 10,000000pü zügen, A geeilt war

ter nicht wie die Worte des großen Fjodor Michailowitsch. Somogyi hat sich in Berlin eine Zeitlang herumgesehen und sich die Art, Theater zu machen, gut angeschaut. In der Stadt der Theaterprominenten mußte er beim Überdenken seiner Romandramatisierung auf das Schauspielersstück verfallen.

psychopathisch ungemein interessante und geistvolle Vollbringung und Jona Tasnády hat über eine ungewöhnliche Ausgereiftheit ihrer darstellerischen Begabung Rechenschaft abgelegt. Eine große Kraftprobe hatte auch Abonyi zu liefern, um mit seinem Dimitri, in dem die Elemente von mindestens zehn jugendlichen Geldrollen vom Jaromir Grillparzers bis zum lebenden Leichnam Tolstois komprimiert sind.

Herrn Somogyi darf man also einen zweckbetruhten Verarbeiter nennen. Er hat die zielstrebige, jedoch erbarmungsloseste Theatrisierung eines Meisterwerkes vollbracht. Ein Schauerstück mit allen schauspielerischen Schanddaten, die, nebenbei, das Theater schon längst verschmigt hat, ist aus dem grandiosen Romantorso geworden, in dem die abgründige Niedertracht eines Vaters an den Kindern furchtbar gerächt wird.

Jede Rolle hat ihre große Solo- oder Parade-szene. Die Wahnsinnsszene Dörys füllt sogar ein ganzes Bild allein aus. Ihre konzertal hingeleiteten großen Auftritte haben ebenso Jona Tasnády, Géza Abonyi, der gleich ein halbes Duzend absolviert, Julius Gál und Karl Sugár, — alle haben ihre großen Konzertszenen. Sie könnten damit reisen. Dostojewskys als Erwerbsquelle für schauspielerische Nebenbeschäftigung.

Allerdings, die Schauspieler machen ihre Sache gut. Der Solocast Dörys ist eine große physische und

Die schöne Rede machte auf die Trauergemeinde tiefen Eindruck. Einem letztwilligen Wunsche des Verbliebenen entsprechend wurde keine weitere Trauerrede gehalten, auch die Niederlegung von Kränzen hatte er sich verboten. Die Beisetzung erfolgte in dem vom Pester „Heiligen Verein“ beigeestellten Ehrengrabe.

* M. Baron Hermann Kövess. Das Leichenbegängnis des M. Baron Hermann Kövess findet Montag, 4 Uhr nachmittags, vom Offizierskasino aus mit militärischem Pomp statt. Die Meldung, als ob Erzherzog Josef den Leichenkondukt kommandieren würde, ist irrig. — Den Kondukt wird G. d. J. Paul Ragh als ältester aktiver Offizier der k. u. Honvedschaft und Ritter des Maria Theresien-Ordens kommandieren.

* Veränderungen bei der Theatergesellschaft Union. Seit zwei Tagen kann man in einigen Blättern über Veränderungen in den Besitzverhältnissen der Uniontheater-Aktien mehr oder weniger tiefe und umfangreiche Betrachtungen lesen. Die Angelegenheit haben wir immer für eine interne Sache der betreffenden Gesellschaft angesehen und davon keine Notiz nehmen zu müssen geglaubt in der sicheren Annahme, daß es das Publikum kaum beunruhigen würde, wenn es nicht mehr in Händen der Herren Hauptaktionäre Barona und Révész befinden, sondern in den Besitz der Ben Blumenthalschen Finanzgruppe übergegangen sind.

Auch die breimende Frage, ob der fünfundzwanzigprozentige Besitzer der Union-Aktien, Herr Dr. Alexander Bánai, noch weiter Einwohner dieser armen Stadt bleibt oder in Paris Domizil nimmt und bei dieser Ortsveränderung seine Aktien behalten oder weitergegeben hat, dürfte dem Publikum den Schlaf kaum rauben. Unser alleiniges Interesse bildet die Prosperität der Budapest-Bühnen, auch der Unionbühnen, die wir gern in der ruhigen Führung einer festen Hand sehen und Mühenreicher ihrer künstlerischen Erfolge sein wollen mit dem Wunsch, daß es diesen Theater auf Erden auch materiell wohlgehen möge.

Die berrühmte Führung der Uniontheater durch eine feste und bewährte Hand ist gesichert, denn in der Zeit und der Aktionäre Wandel ist das Bleibende erfreulicherweise die Person Dr. Eugen Faludis geblieben, der seine Aktien ebenso behält wie die oberste Leitung der Unionbühnen, die er in diesen schweren Theaterzeiten glücklich und verlustfrei durch die Gefahren des Anfangs geführt hat. Das genügt uns vorderhand. Daß die Aktien der Herren Barona und Révész tatsächlich in den Besitz der Ben Blumenthalsgruppe übergehen, hat für uns ein umso geringeres Interesse, als bei dieser Transaktion klar ausgesprochen worden ist, daß die Unionbühnen und die Blumenthaltheater auch weiterhin unter gesonderter, dezentralisierter künstlerischer und administrativer Leitung stehen werden.

Sollte diese Transaktion zu einer Vertrufung von sechs großen Budapest-Bühnen führen und die Bedeutung einer gefnebelten künstlerischen Konkurrenz, einer unwürdigen Knechtung der Autoren und Künstler erhalten, dann werden wir wissen, welche Worte wir dieser Sachlage zu widmen haben.

* Ankunft eines Kinderzuges. Heute halb 6 Uhr abend traf abermals ein Zug der Kinderzughilfa im Ostbahnhof ein, der 625 Kinder zurückbrachte, die in Belgien zur Erholung waren. Zum Empfange hatten sich Erzherzogin Isabella in Begleitung des Barons Piret, der amerikanische Gesandte Ladislaus Széchenyi mit Gemahlin und Tochter, Staatssekre-

Größ

Da gestrebte heute ab der nach Tradition neueren und Sch. Spielkunst fehlt, die fowern Nuancen bringen heims, e des Buc in dem dino ein das leise mitteilt. suchen k Nationa pfündlich D von den Kammer nicht die Theaters forderlic des Ged auch da Nationa rühren p giert w einer ze bloß zu mel der Sinfant

Franz Rajna.

1924.

inde tiefen Verblüthe-... hatte er dem vom Grabe... als Zeichen... findet... als ob Er-... würde, auf Ra-... schaft und... derten. ...gefellchaft... Blättern... rissen der... und um-... genheit ha-... betreffenden... nehmen... ne, daß es... es er-... sich nicht... e Bar-... der Ven... bergangen... und zwanzig-... Dr. Alex-... er armen... t und bei... halten oder... den Schlaf... bildet die... der Union-... rung einer... instlerischen... jenen Theo-... möge. Die... eine feste... Zeiten und... erfreulicher-... blieben, der... Leitung der... beaterzeiten... des Anfangs... Daß die... atächlich in... ppe über-... nteresse, als... worden ist, ...theater auch... r künstleris-... rden. Sollte... sechs großen... rtung einer... er unwürdi-... er erhalten, dieser Sach-

halb 6 Uhr... chuhliga im... phte, die in... lange hatten... g des Ba-... Labislans... Staatssekre-

d geistvolle... t über eine... erischen Be-... Kraftprobe... von Dimitri... jugendlichen... bis zum le-... d. Die Rolle... und zwischen... kullissenphan-... weise jungen... des jüngsten... Kammer der... geladen hat... Menge dank-... n, fast lach-... vom Jüng-... ai, mit be-... unge Schau-... bereits ein... ein spannen-... en, der selts-... stinn Julius... gehalten. Er... Schauspielers... t des wohl-... oler Tag des... osten auf der... e Hevesi's... füllten, jedoch... ollen in vier... Roman blieb... den Baumes... ne Sand mit... leit derb be-... Zuhörerchaft... kam mög-... hören. ...anz Rajna.

tär Koloman Terjyánszky, pensionierter Staatssekretär Paul Ruffy, der päpstliche Prälat Johann Mészáros, Regierungskommissär Julius Hufár und die Leiter der Kinderschutliga eingefunden. Mit dem Zuge trafen auch Senator Bersteylen, Abgeordneter Van Hoed und Dohy Polbekens ein, die an der Ueberfommernungsaktion der ungarischen Kinder lebhaften Anteil genommen hatten. Die Gäste wurden von drei Mädchen in slämischer Sprache begrüßt und hierauf der Erzherzogin Isabella vorgestellt.

* Keine Katastrophe der „Arabic“. Laut einer bei der Direktion der White Star-Schiffahrtgesellschaft eingelangten Liverpooler Meldung ist der Dampfer „Arabic“ nicht gesunken. Mithin entbehren alle jene Gerüchte, wonach beim Untergang der „Arabic“ Sári Fedák ihr Leben verloren hätte, jeder Grundlage.

* Das angebliche Erscheinen deutscher Flieger über Paris. Aus Paris telegraphiert man: Gegen die Liberté ist wegen der von ihr gebrachten Nachricht über das angebliche Erscheinen deutscher Flieger über Paris die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Ministerpräsident Herriot hat persönlich mit den Staatsanwälten konferiert.

* Keine Erhöhung der Tabakpreise. Wie heute offiziös erklärt wird, entbehren die von einem Blatte verbreiteten Gerüchte über eine Erhöhung der Tabakpreise jeder Grundlage.

* Duell. Der Journalist Adam Persian hatte im Ausflusse eines Wortstreites Ehrenaffären mit Dr. Zoltán Soltéj und Dr. Heinrich Leidl. Die Sekundanten waren in einem Pistolenduell übereingekommen, dem im Falle einer Erfolglosigkeit ein Säbelduell folgen sollte. Im Pistolenduell kam es zu keiner Verwundung. Das Säbelduell wurde heute vormittag im Festsaal Santellis ausgefochten, wobei Dr. Zoltán Soltéj am Gesicht, Adam Persian am Ohr Verwundungen erlitten und Dr. Heinrich Leidl kampfunfähig wurde.

* Die Affäre der Mörder Erzbergers. Wie bekannt, haben die deutschen Gerichte sich in jüngster Zeit neuerlich an die Budapester Staatsanwaltschaft mit dem Ansuchen gemeldet, den in der Affäre der Ermordung Erzbergers hier verhafteten Heinrich Förster-Schulze auszuliefern. Das Auslieferungs-ansuchen basiert auch darauf, daß Heinrich Schulze außer der Ermordung Erzbergers des Mordver-suches gegen den deutschen Abgeordneten Karl Diez beschuldigt wird. Der Töröthy-Senat des Budapester Strafgerichtshofes hat sich heute mit dieser neuerlichen Eingabe befaßt und in geschlossener Sitzung festgestellt, daß Heinrich Förster mit dem von den deutschen Gerichten geforderten Heinrich Schulze identisch sei. Der Senat hat diese Entscheidung bereits der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, die im Laufe der kommenden Woche endgültig ihren begutachtenden Bericht über die Auslieferung feststellen wird.

* Die Probefahrt des amerikanischen Zeppelin. Der in Deutschland für die Rechnung der Vereinigten Staaten erbaute Zeppelin macht jetzt seine Probefahrt und ist heute abends 10 Uhr in Berlin eingetroffen. Ueber den Probeflug liegen heute die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Staaken, 26. September. Heute vormittag gegen 10 Uhr erschien der Luftkreuzer Z. R. III. über dem Gelände der Zeppelinwerke in Staaken und wurde von einem 10,000köpfigen Publikum jubelnd begrüßt, das in Extra-zügen, Automobilen und anderen Fahrzeugen dorthin geeilt war. Der Zeppelin unternahm bei strahlendem Son-

nenschein und unter den Klängen des Deutschlandliedes zahlreiche Rundflüge in geringer Höhe. Unter den Zuschauern befanden sich unter anderen die Minister Sebering, Eiering, der Polizeipräsident Richter, der Major von Tschudi, der Kesse des Grafen Zeppelin, der Major von Parsival.

Dresden, 26. September. Das Zeppelinluftschiff erschien um 11 Uhr 45 Minuten von Norden kommend über Dresden, und führte von einem Flugzeug begleitet, das ihm entgegengefahren war, mehrere Schleifenfahrten über die Stadt aus. Das Publikum hatte sich zu Tausenden auf den Plätzen, Dächern, den Straßen, an dem Elbeufer und auf der Brühlischen Terrasse angesammelt und begrüßte das Luftschiff mit stürmischem Jubel.

Berlin, 26. September. Das Luftschiff Z. R. III. ist von Staaken kommend gegen 10 Uhr über der Reichshauptstadt.

Friedrichshafen, 26. September. Nach dreiwöchentlichem glücklichen verlaufener Fahrt ist das Luftschiff Z. R. III. heute nachmittag 6 Uhr 29 Minuten glatt gelandet.

* Vorträge. Der hervorragende Nationalökonom und gewesene deutsche Reichskanzler Dr. Wilhelm Cuno hält — wie schon erwähnt — am 6. Oktober nachmittag um 6 Uhr, im großen Saale des früheren Abgeordnetenhauses (VIII., Föhertweg Sándorgasse) einen Vortrag über: „Mittel-europäische Wirtschaftsprobleme und ihre Beziehungen zum Weltverkehr“. — Im Rahmen der vom Verein der Teppichliebhaber im Ungarischen Landes-Kunstgewerbemuseum veranstalteten Ausstellung alter orientalischer Teppiche wird Museumsdirektor Karl Csányi Samstag, 27. d., nachmittag um halb 5 Uhr einen Vortrag über den Stil des orientalischen Teppichs halten. — Der Vorstand der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Minister a. D. Schmidt-Ditt, der in Budapest eingetroffen ist, wird Sonntag, 11 Uhr vormittag auf der Augenklinik Nr. 1 in einer Sitzung des Komitees für die Rettung der Wissenschaft über die Arbeit der deutschen Notgemeinschaft sprechen.

* Spende. Von „Sozialth“ sind uns heute 50,000 Kronen für das Jenö v. Rátótsche Kinderheim zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Eine Wasserleitung in die Luft gesprengt. Aus Stockholm telegraphiert man: Aus Christiania wird gemeldet, daß die Wasserleitung in Christiania heute in die Luft gesprengt wurde. Sechzigtausend Einwohner sind ohne Wasser. Das Attentat wurde von Kommunisten verübt.

* Tödlicher Unglücksfall. Heute nachmittag sind in Ujpest die Pferde des Ujpester Stephaneum-Greisenschlafs mit dem Wagen durchgegangen. Der Pferdefahrer, ein Insasse des Asyls, fiel dabei vom Sitz herab und geriet unter die Räder, die über ihn hinweggingen. Als die Ketter ankamen, war der Kutscher bereits tot. Die erschienene Polizeikommission konnte nur feststellen, daß der Verunglückte Juhász heizte und ungefähr 65 Jahre alt sei. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

* Fufarenfreiwilliger und Pferdebeieb. Infolge einer bei der Budapester Polizeidirektion erstatteten Anzeige, daß dem Gutsbesitzer Dr. Sigmund August ein Pferd gestohlen und nach Budapest gebracht worden sei, nahmen Detektivs zwei total zerlumpte Männer gefast in Haft, die sich Franz Szentgyörgyi Horváth und Karl Szabó nannten. Bei der Budapester Stadthauptmannschaft stellte es sich heraus, daß Ersterer der Sohn einer angesehenen Familie und

mit dem Gutsbesitzer Dr. August verwandt sei. Er gestand, den Diebstahl verübt zu haben. Er war feinerzeit Fufarenfreiwilliger, wurde jedoch wegen verschiedener ehrenrühriger Dinge aus dem Dienste entlassen und in eine Irrenanstalt gebracht. Später schickte seine Familie ihn nach Argentinien, er kam dann nach Budapest zurück, wo er seinen leichtsinnigen Lebenswandel fortsetzte und fuhr schließlich mit Unterstützung seiner Familie nach Spanien. Aber auch von dort kehrte er zurück, erhielt dann einen Posten als Oberförster, wurde nach drei Wochen wieder entlassen, sodann wurde er Detektiv, Zollwächter und vor einigen Monaten Fischereinspektor des Belenzer Sees, aber überall wegen Malversationen entlassen. Zuletzt gründete er mit seinem Freund Karl Szabó und mit einem gewissen Maar eine Einbrecherbande, plünderte im Zalaer Komitate das Kastell seines Schwagers aus und bestahl seinen Verwandten Dr. August. Er wurde der Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk übergeben.

* Giftige Beeren. In der Angosgasse waren Kinder mit dem Einfammeln ihnen unbekannter Beeren beschäftigt. Der 15jährige Lehrling Ferdinand Kofel aß so viele Beeren, daß er schwere Vergiftungs-symptome aufwies. Es stellte sich heraus, daß die Kinder Kirschenbeeren gesammelt hatten. Der Lehrling wurde in das Rochus-Hospital gebracht.

* Unfall. In der Autofabrik, Roklopiagasse 12, schüttete gestern nachmittags die Arbeiterin Theresie Palanai auf Weisung des Werkleiters Karbidstücke in eine mit Wasser gefüllte Gasentwicklungsflasche. Die Flasche explodierte infolge der sich entwickelnden Gase und die Glas-splinter verletzten die Arbeiterin. Sie wurde mit schweren Verletzungen in das Rochus-Hospital gebracht.

* Lebensmüde. Der 23jährige Agent Michael Haber hat sich im Busett des „Hotel Rémi“ mit einem unbekanntem Gift, die Aufräumerin Juliane Sivik in ihrer Wohnung in der Kisújarosgasse, Frau Stefan Komlódy in der Nefelejagasse mit Auge, der Fabrikarbeiter Johann Kovács in der Wainers-trasse mit Sublimat vergiftet. Die Fabrikarbeiterin Margit Juhász ist in die Donau gesprungen und wurde gerettet. Sämtliche Lebensmüden befinden sich im Rochus-Hospital in Pflege.

* Wettkampfskämpfe im Zirkus Sefetow. Heute, Freitag, gelangten folgende Wettkämpfe zur Austragung: Erstes Paar: Bieneky-Steinke. Bieneky legte seinen Gegner in 16 Minuten auf beide Schultern. Zweites Paar: Johann Csája-Petromitsky. Beide Riesen fochten einen heftigen Kampf. Der Wettkampf endete nach zwanzig Minuten unentschieden, wird demnach bis zur Entscheidung fortgesetzt. Drittes Paar: Wehran-Grüneisen. Dieser Wettkampf endete nach 16 Minuten mit dem Siege Wehrans. — Morgen, Samstag, findet die Wiederholung des Wettkampfes Johann Csája-Bieneky statt. Beim ersten Zusammentreffen siegte zwar Bieneky, bemühte aber einen unerlaubten Griff. Das zweite Zusammentreffen endete mit dem Siege Csájas, da Bieneky disqualifiziert wurde. Beim dritten Zusammentreffen hoffen wir, daß der Wettkampf glatt vor sich gehen wird. Außer diesem Wettkampf findet das Revanchematch zwischen Steinke-Wehran statt.

* Jes. Gottesdienste an den Neujahrsfesten. Aus Anlaß des Neujahrstages finden die Gottesdienste in den Tempeln der Pester isr. Religionsgemeinde zu folgenden Zeitpunkten statt: Am Vorabend, Sonntag, den 28. September, beginnt der Abendgottesdienst in sämtlichen Tempeln und Erzhofen-häusern um dreiviertel 6 Uhr, am Montag um 6 Uhr. Die Vormittagsgottesdienste beginnen an den Feiertagen — Montag und Dienstag — in den Tempeln der Tabakgasse, Munkácsi-gasse, Wesselényigasse 44, Föhertweg Sándorgasse (altes Abgeordnetenhause) und des Knabenmädchenhauses um halb 8 Uhr, in der Rombadgasse, Arenastrasse, Pfauengasse, Zugló (Sajt-fárgasse 117), Große Fuhrmannsgasse, Csákgasse, Pfeifer-gasse 12, Wesselényigasse 17 und in den Erzhofenhäusern um halb 7 Uhr. Die Tempelbesucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt nur gegen Vorweisung der Eintritts-karten gestattet ist und sie werden gebeten, sich den Anord-nungen der Ordner zu fügen. In der Tabakgasse findet an beiden Tagen um halb 1 Uhr mittag ein zweiter Gottesdienst bei freiem Eintritt statt.

* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 2.000,000 Kronen gewinnt 168; 2.000,000 Kronen gewinnen: 7888 10151 55495; 1.000,000 Kronen gewinnen 55693 65777. Ferner wurden 12 Treffer mit je 600,000 Kronen, 88 Treffer mit je 500,000 Kronen und 894 Treffer mit je 250,000 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 2. Oktober statt.

Eröffnung des Kammertheaters

Das vom Direktor Dr. Hevesi schon längst ange-strebte Kammertheater des Nationaltheaters wurde heute abend endlich eröffnet. Er brauchte diese Filiale der nach einer gewissen Richtung hin zur Wahrung von Traditionen verpflichteten Mutterbühne, um auch die neueren und neuesten Richtungen der Bühnenliteratur und Schauspielkunst pflegen zu können. Eine Literatur, Spielkunst und Regie, der das Laute und Ausholende fehlt, die nicht so sehr auf das äußere Geschehen losgeht, sondern durch feinstliche Feinheiten, Innerlichkeiten und Nuancen zu wirken trachtet. Um all dies zur Geltung bringen zu können, bedarf es eines trauteren Theater-heims, eines intimen Rahmens, in dem die Zartheiten des Buches und der Darstellung nicht verloren gehen, in dem das leise gesprochene Wort eben durch sein Sor-dino eindringlich wird, in dem sich dem Publikum auch das leiseste Vibrieren der Künstlernerven unmittelbar mittelst. Auch sollte diese Bühne zu künstlerischen Ver-suchen herangezogen werden, deren Fehlschlagen das Nationaltheater finanziell und erfolgstechnisch zu emp-fänglich berühren würde.

Das Kammertheater wurde heute eröffnet, doch von den eigentlichen Tendenzen und Bestrebungen eines Kammertheaters war an dem einführenden Abend nicht viel zu merken. Gewiß, das ganze Werden des Theaters nahm durch die Lokalkalamitäten nicht die er-forderliche gerade Linie. Die künstlerische Kristallisation des Gedankens und der vorgefaßten Pläne selbst wurde auch dadurch erheblich gestört, daß jene Kräfte des Na-tionaltheaters, auf deren Schultern das neue Programm ruhen sollte, knapp vor seiner Verwirklichung wegenga-rten wurden. Und so kam es heute eigentlich nur zu einer zeitlich fixierten Eröffnung des Kammertheaters, einer bloß zum Einhalten eines Termins, um über den Rum-mel der technischen Eröffnung hinweg zu sein und in Zukunft in Ruhe arbeiten zu können.

All diese Einwendungen und Bemängelungen sprechen jedoch gemäß nicht gegen die drei Lustspiel-einakter, mit denen heute die neue Bühne eingeweiht wurde. Das aus altem Schaffien hervorgeholte kleine Stück „Beesületszó“ von Josef Szigeri, Franz Herczegs „Karolina“ und Ludwig Zilahys „Grassal-fobics“ sind Miniaturwerke, die als solche vollends bestehen und zum Teil auch glänzende Qualitäten auf-weisen. Nur bieten sie im Grunde genommen nicht das, was man von Kammerstücken erwartet. Wir schließen uns beim Aussprechen dieser Auffassung gar nicht jenen an, die es dem Direktor Hevesi zum Vor-wurf machen, daß er diese neue Bühne des Staates mit Stücken eröffnet hat, die bereits gegeben wurden. Es könnte ja immerhin der Fall sein, daß die drei Ein-akter in anderen Häusern künstlerisch falsch gedeutet, sozu-sagen „verspielt“ wurden und nun kommt er, um zu zeigen, wie eigentlich diese drei kleinen Werke anzu-fassen seien. Aber es sind von vornherein keine eigent-lichen Kammerstücke, in ihrer Geistigkeit nicht auf die-ses Genre angelegt und wenn sie jetzt in gewissen Nuancen anders gespielt werden, als ehemals, so han-delt es sich eben nur um Nuancen und nicht um das Wesen. Ein gemeinsamer Zug verbindet die drei Ein-akter: sie sind Ausschnitte aus dem alten ungarischen Herrenleben. Und daß die kleinen Stücke von den Da-men Szidi Rákosi, Erzi Somogyi, Mariska Biz-vári, Theresie Nagy und Irene Kiss, ferner von den Herren Gál, Bethö, Uray und Almássy ganz vortrefflich gegeben wurden, rettet auch noch nicht den Begriff des eigentlichen Kammerstückes.

Doch das ist bloß der Anfang. Das unruhige, aufgewühlte Darüberseintwollen. Vielleicht kommt das Sichfinden erst in der Zeit, da das Technische und Administrative des neuen Theaters bereits überwun-den ist. Das Publikum honorierte die Aufführungen mit viel Applaus.

Allen den vielen,

welche nach ärztlicher Anord-nung Kaffee nicht trinken sollen, und denen, welche den gegen-wärtig so sehr teuren Kaffee nicht kaufen wollen oder nicht kaufen können, ist ein Ausweg, also ein Ersatz geboten durch den bewährten Francks Enrilo, welcher ohne jeden weiteren Zu-satz dem Bohnenkaffee sehr ähn-lich schmeckt, genügend kräftig, sowie durch seine Zusammen-setzung nahrhaft ist und durch seine Ausgiebigkeit im Ver-brauche ausserordentlich billig sich stellt.

Enrilo.

Explosionskatastrophe in einer Eisfabrik.

Zehn Verwundete, darunter fünf lebensgefährlich, vier schwer verwundet.

Heute abends ereignete sich in einer Altosner Eisfabrik eine Explosionskatastrophe, die fünf lebensgefährlich, vier schwer und einen leicht verwundeten Arbeiter zu Opfern hat. Der Schauplatz der Explosion war die Kunsteisfabrik der Maschineningenieure Reif und Hajós, Eigentümersstraße 15. Die Fabrik erstreckt sich auf einem großen Grunde; in der Mitte der Anlage steht ein 30 Meter langes und 20 Meter breites Gebäude, dessen eines Teil das Maschinenhaus, der andere der Eisentwickler ist. Die Fabrik hatte ihren Betrieb für einige Wochen eingestellt, weil ein Teil der Maschinen fehlerhaft geworden war und man eine allgemeine Reparatur vornehmen mußte. Nachdem die Reparaturen durchgeführt worden sind, wurde die Arbeit heute früh wieder aufgenommen. Bis zum Abend ging alles glatt vor sich, aber um halb 9 Uhr erfolgte eine Explosion, die zur Folge hatte, daß neun Arbeiter schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden und auf der chirurgischen Klinik des Margitospitals zwischen Leben und Tod liegen.

Die Explosion erfolgte im Maschinenhaus. Ein Ammoniak-Kompressor, aus dem das Gas mittels Röhren in den Eisentwickler gepreßt wird, explodierte. Als die Explosion erfolgte, arbeiteten unter Führung des Obermaschinenführers Ladislav Gersics etwa zwanzig Arbeiter im Maschinenhaus. Durch die Explosion wurden die Fenster zertrümmert und die Arbeiter durch den Luftdruck zu Boden geschleudert oder an die Wand gedrückt. Die Eisenplatte des Kompressors zersprang in Tausende kleine Stücke, die gleich Granatsplittern auseinanderflogen und den betäubten Arbeitern Verletzungen beibrachten. Einigen Glücklicheren gelang es, im Augenblick der Explosion aus dem Maschinenhaus zu flüchten und diesen geschah außer dem Schrecken nichts zuleide. Allein zehn Arbeiter blieben auf dem Fußboden des Maschinenhauses liegen, wo sie sich vor Qualen wänden. Im Nu war das ganze Lokal mit dem giftigen Gase des Ammoniaks gefüllt und die zehn Unglücklichen atmeten es minutenlang ein. Inzwischen hatte sich die Luft unter der Einwirkung des Ammoniaks derart abgekühlt, daß den Arbeitern einzelne Körperteile abfroren.

Man verständigte die Retter und die Feuerwehr, die auch bald eintrafen. Unter Führung des Feuerwehrleiters Anton Wunderlich drangen die Feuerwehrleute, die sich gegen die giftigen Gase durch Rauchmasken schützten, in das Maschinenhaus und brachten die Verwundeten in einen entfernter gelegenen Teil des Hofes, wo die Retter sie in Pflege nahmen. Die Opfer der Explosion weisen entsetzliche Wunden auf. Die Wunden sehen wie Brandwunden dritten Grades aus, dabei ist den meisten eine Hand, ein Fuß oder das Gesicht abgefroren.

Fünf der Opfer sind lebensgefährlich verletzt. Diese: der 40jährige Alois Perle, der 38jährige Michael Belán, der 16jährige Viktor Varga, der 23jährige Desider Bézér und der 51jährige Stefan Kiss wurden von den Rettern unverzüglich mit

der ersten Hilfe versehen und ins Margitospital übergeführt. Schwer verletzt sind die Arbeiter David Kurcz (45jährig) und Josef Gold (31jährig), ferner zwei Knaben, Desider und Joltán Weigarten, die unmittelbar vor der Explosion ihrem in der Fabrik arbeitenden Vater das Nachtmahl gebracht hatten. Auch diese schwerverletzten wurden ins Margitospital befördert. Ein zehnter Arbeiter, der 15jährige Stefan Nagy, hat nur leichtere Verletzungen erlitten und konnte sich zu Fuß nach Hause begeben.

Die neun schwerverletzten wurden im Spital sofort einer sorgfältigen Pflege unterzogen. Man stellte fest, daß die Eisensplitter nur leichtere Verletzungen verursacht haben, dagegen die vom Ammoniakgas verursachten Gefrierwunden den Zustand gefährlich erscheinen lassen. Perle, Berán, Varga und Bézér sind so schwer verletzt, daß sie kaum den Morgen erleben werden. Die übrigen dürften nach Ansicht der Ärzte am Leben bleiben. Bei mehreren Verletzten ist die Luftröhre von dem eingetretenen eiskalten Gas derart zerstört worden, daß sie kaum atmen können und man an ihnen einen Luftröhrenschnitt vornehmen mußte, um ihnen Erleichterung zu gewähren. Die beiden jungen Weigarten, Kurcz und Gold erlangten die Besinnung wieder und konnten nach Mitternacht verhört werden.

Eine Polizeikommission und der Untersuchungsrichter du jour begaben sich auf die Unglücksstätte, um den Lokalaugenschein vorzunehmen. Doch mußte erst das Maschinenhaus gründlich ventiliert werden, was ziemlich lange Zeit in Anspruch nahm, bis man an den Lokalaugenschein schreiten konnte. Das Maschinenhaus und der Eisentwickler zeigen entsetzliche Spuren der Zerstörung. Auch die Maschinen sind nicht verschont worden. Die Ammoniak-Leistungsröhren sind vollständig debastiert und mehrere Maschinenteile stark beschädigt.

Die Ursache der Explosion konnte vorerst nicht festgestellt werden. Möglich, daß eine mit dem Kompressor in Verbindung stehende Maschine nicht entsprechend repariert worden war. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß man zu viel Ammoniak in den Kompressor eingelassen hat, der den großen Druck nicht aushielt und explodierte.

Es war schon lange nach Mitternacht, als der Lokalaugenschein noch immer anhält. Erst nach diesem wird sich die Kommission ins Spital begeben, um jene Verwundeten, die einbernehmbar sind, betreffs der Umstände der Explosion zu verhören. Zur Feststellung dessen, wen die Verantwortung für das Unglück trifft, hat die Polizei eine energische Untersuchung eingeleitet.

MDZ meldet um 2 Uhr nachts: Nach 1 Uhr verhörte der Untersuchungsrichter im Margitospital die Verwundeten. Es wurde festgestellt, daß sämtliche Verletzten Gefrierwunden davongetragen haben. Die Kälte war infolge der Verdünnung des Ammoniaks so groß, daß den Unglücklichen ganze Körperteile abfroren. Der Zustand der lebensgefährlich Verletzten hat sich nicht gebessert.

Der Salamiaktien-Rummel.

Die Präventivhaft Gerendays. — Vertagung der Börse-Rat-Plenarsitzung. — Die Regelung der Depotfrage.

Mit der gestrigen Enthaltung der Börsekommissionäre Jacques Heim und Ferdinand Lukács ist die Angelegenheit der Kontermineure der Salamiaktien noch nicht abgeschlossen. Die Akten der Angelegenheit wurden der Staatsanwaltschaft übermittelt, wo die Untersuchung fortgesetzt wird.

Der gestern in Präventivhaft genommene Börsekommissionär Julius Gerenday, der bekanntlich noch gestern abend in das Gefängnis der Staatsanwaltschaft gebracht und in der Zelle Nr. 27 im 3. Stock untergebracht worden war, wurde heute vom Untersuchungsrichter Dr. Hugo Mann einem Verhör unterzogen, worauf der Untersuchungsrichter ihm den Beschluß publizierte, wonach die Präventivhaft aufrecht erhalten wird.

Die Berufung Gerendays. Gegen diesen Bescheid legte Julius Gerenday, der früherer Mitarbeiter des Kassenschützerorgans A Nép war und sich erst später der Laufbahn als Börsekommissionär zuwendete, die Berufung ein. In ihrer Begründung erklärt Gerenday, er habe laut der von seinem Verteidiger im Original vorgewiesenen Mitteilung von Nikolaus Sényi 350 Stück Salamiaktien als Pfand für ein Darlehen von 100 Millionen Kronen übernommen, die er erst am 23. Oktober d. J. gegen Ertrag des Darlehens zurückzuerstatten haben werde. Er sei mit Sényi bei der Abwicklung des Darlehens darin übereingekommen, daß keine der Parteien das Darlehen innerhalb acht Wochen kündigen könne, das Syndikat habe daher am 27. September die Aktien vertragswidrig zurückgefordert. Er habe die deponierten Aktien nachweisbar an den Börsekommissionär Dr. Franz Csányi weitergegeben, was laut den bisherigen Börseanfragen durchaus zulässig sei. Dr. Csányi ist bekanntlich flüchtig. Infolgedessen werde er, Gerenday, voraussichtlich auch zum Termin nicht in der Lage sein, die Aktien in natura zurückzuerstatten und dürfe für den Schaden privatrechtlich aufzukommen haben. Von einer verbrecherischen Handlung könne sonach selbst

missionär zugewendet, die Berufung ein. In ihrer Begründung erklärt Gerenday, er habe laut der von seinem Verteidiger im Original vorgewiesenen Mitteilung von Nikolaus Sényi 350 Stück Salamiaktien als Pfand für ein Darlehen von 100 Millionen Kronen übernommen, die er erst am 23. Oktober d. J. gegen Ertrag des Darlehens zurückzuerstatten haben werde. Er sei mit Sényi bei der Abwicklung des Darlehens darin übereingekommen, daß keine der Parteien das Darlehen innerhalb acht Wochen kündigen könne, das Syndikat habe daher am 27. September die Aktien vertragswidrig zurückgefordert. Er habe die deponierten Aktien nachweisbar an den Börsekommissionär Dr. Franz Csányi weitergegeben, was laut den bisherigen Börseanfragen durchaus zulässig sei. Dr. Csányi ist bekanntlich flüchtig. Infolgedessen werde er, Gerenday, voraussichtlich auch zum Termin nicht in der Lage sein, die Aktien in natura zurückzuerstatten und dürfe für den Schaden privatrechtlich aufzukommen haben. Von einer verbrecherischen Handlung könne sonach selbst

nach dem 23. Oktober keine Rede sein, noch viel weniger heute, wo der Zahlungstag noch gar nicht eingetreten ist. Ueber diese Berufung wird der Anklagenrat zu entscheiden haben.

Die Affäre vor dem Börse-Rat.

Der Börse-Rat hätte heute um 1 Uhr nachmittags eine Plenarsitzung halten sollen, um zur Affäre der Salamiaktien Stellung zu nehmen. Zur Vorbereitung der bezüglichen Beschlüsse hat der Direktionsausschuß schon gestern eine Sitzung gehalten, deren Fortsetzung im Hinblick darauf, daß die Diskussion nicht beendigt werden konnte, auf heute mittag vertagt wurde. Der Direktionsausschuß trat dem auch heute mittag wieder zusammen, doch konnte die Beratung bis zu der für die Plenarversammlung des Börse-Rats anberaumten Stunde auch heute nicht beendigt werden. Unter solchen Umständen wurde die Plenarsitzung heute nicht abgehalten, sondern auf morgen vormittag 11 Uhr verschoben.

Was hat mit den Depots zu geschehen?

Hinsichtlich der Frage einer allgemeinen Revision der verschiedenen Depots bei den Banken und Börsekommissionären werden kompetenten Dries bereits eingehende und ernste Beratungen gepflogen. Wie verlautet, wird die Ausgabe einer Verordnung geplant, welche für die Zukunft die Durchführung ähnlicher Manöver, wie sie jetzt bekannt worden sind, unmöglich macht. Es wird beabsichtigt, den Austausch der deponierten und als Deckung für Kostgelddarlehen gegebenen Wertpapiere strengstens zu verbieten. Die Kommission sollen in Zukunft den Depoteigentümern und den Aufnehmern von Kostgelddarlehen eine genaue Liste der Serien der bei ihnen deponierten Aktien übergeben und verpflichtet sein, den Eigentümern dieselben Wertpapiere zurückzuerstatten, welche sie in Verwahrung genommen haben. Man sieht kompetenten Dries zwar ein, daß der Börseverkehr hiedurch einigermaßen eine Erschwerung erleiden wird, doch will man die geschäftliche Lauterkeit auch um den Preis kleinerer Opfer sichern.

Die Absicht, die Börsekommissionäre zur Ausstellung einer genauen Liste der Serien der verpfändeten Wertpapiere zu verpflichten, dürfte wohl kaum den geplanten Zweck entsprechen und man befürchtet in Börsekreisen, daß die mit einer solchen Verfügung verbundenen Erschwerungen des Börseverkehrs bedeutend größere Nachteile im Gefolge haben könnten, als der bisherige Usus. Man vertritt die Ansicht, daß Depots unter keinen Umständen veräußert werden dürfen, glaubt aber, daß dieser Zweck auch ohne eine solche Unterbindung des Börseverkehrs erreicht werden könne. In dieser Frage stehen also die Auffassungen der juristischen und der Börsekreise einander ziemlich schroff gegenüber.

Október 3-án
Abel Gance halhatatlan műve
A száguldó kerék
Mindkét rész, 15 felvonás egy előadásban
Főszereplő: Severin Mars
Omnia-Kamara-Corso
Jegyelővétel a pénteki diszeloadásra

Theater, Kunst und Literatur.

* Die zweite Premiere von „Aranymadár“ wird heute, Samstag, im Opern-Sommertheater abgehalten, wenn Béla Zerkovik's herrliche Operette zur Aufführung gelangt. In vorzüglicher Darstellung kommt das Stück mit seiner ungemein melodischen Musik und seinem hoch-amüsanten Text vor das Publikum und das Hauptinteresse der Vorstellung wird das Gastspiel des populären Tanzkomikers Ladislav Deszőffy sein, der auch bei dieser Gelegenheit die Rolle des Hipp spielen wird, in der er gelegentlich der Budapest Aufführungen der Operette einen unvergesslichen Erfolg davongetragen hat. Die Aufführung von „Aranymadár“ wird Sonntag wiederholt.
* Cia Jaskó wird in „Pintyóke“ auch in der morgen, Sonntag, stattfindenden Nachmittagsvorstellung des Opern-Sommertheaters auftreten.

Terézköruti Szinpad

Teréz-körút 46. Kezdeté fél 9 órakor.
Telefon: 65-54.

* „A kék róka“ in Ofen. Eines der erfolgreichsten und geistvollsten Lustspiele Franz Herczegs, „A kék róka“, gelangt im Opern-Sommertheater zur Neuaufführung. In der Rolle der Cecil wird die Künstlerin des Lustspieltheaters Jolán Papp als Gast auftreten. Gäste spielen auch die zwei männlichen Hauptrollen des Stückes: Gustav Harasti vom Nationaltheater und Johann Dereky vom Theater der Inneren Stadt.
* Die Saison des Opern-Sommertheaters verlängert. Nach dem höchst erfolgreichen Gastspiel der kleinen Cia Jaskó auf den Provinzbühnen wird das Bun-

Weisse, schwarze und in allen ordentlichen Farben u. Formen gehaltene Damen- und Herren- **FILZ** Hüte und Stumpfen offeriere zu billigen Tagespreisen. Schweizer Kappen in allen Farben und in grosser Auswahl.



Umänderung Färben Putzen
Hutfabrik Löwy, IV., Párisi-u. 3.
Billiger Verkauf an Beamte u. Kaufleute in unserem Fabrikstokal (Ecke Teleki-tér.)
Es lohnt sich, von allen Stadtteilen zum Einkauf hieher zu kommen.

berkind
G o m m
pulären
in der
tag nach
fers b
lieben
Sonntag
Ginesisch
tag um
Vorträge
musikalisch
Natre
Uran
ner von
Budapest
Erfolge
Uran
fende P
ternden
figen G
Uran
mit ein
eines J
schon j
ten aus
5, drei
P o l l e

Höhe
Töck
Deutsche
B
áraink
BO
Telefon 1
im Tab
berer
kréte
Ra
Koro
és m
nál
áll
Megfe
a kiad
E
M
A
Bu
Tele

berkind des Theaters sein siegreiches Auftreten im Opern Sommertheater fortsetzen in der reizenden, bereits populären Operette „Pintyöke“, die an der genannten Bühne in der folgenden Woche Dienstag, Mittwoch abend und Sonntag nachmittag in Szene gehen wird.

* Die Vorstellungen des Opern Sommertheaters beginnen von heute, Samstag, ab täglich abends um sieben Uhr.

* Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky wird Sonntag vormittag um 11 Uhr in der Urania über die chinesische Revolution einen Vortrag halten.

* Der Musikschritsteller Dymar Ságódy setzt Montag um halb 4 Uhr in der Urania seine musikhistorischen Vorträge unter dem Titel „Schubertmusik“ fort. (Mit musikalischen Darbietungen.)

* Der große Erfolg des „Glückners von Notre Dame“ im Royal-Apollo und in der Urania. Die Premiere des größten Weltfilms „Der Glückner von Notre Dame“ in zweien der vornehmsten Theater Budapests ist unter dem Zeichen geräuschvoller und aufregender Erfolge vor sich gegangen. Das die Zuschauerräume der Urania und des Royal-Apollo zum Erdrücken füllende Publikum ergötzte sich mit Spannung an den erschütternden Szenen und künstlerischen Schönheiten des gewaltigen Films. Die Direktoren des Royal-Apollo und der Urania haben das vornehme Publikum der Uraufführung mit einem angenehmen Geschenk überrascht. Zur Vermeidung eines Andrangs folgen die Vorverkaufsstellen beider Theater schon jetzt für sämtliche Vorstellungen der ganzen Woche Karten aus. In der Urania beginnen die Vorstellungen um 5, dreiviertel 7, halb 9 und 10 Uhr 10 Minuten, im Royal-Apollo um halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr.

Offener Sprechsaal.

Ritka alkalom!

Magyarország legszebb részén, a Balaton mellett történelmi nevezetességgel

Kastély

negyven hold őserdővel, budapesti házért vagy Budapest közelében fekvő birtokért elcsereendő, esetleg készpénzért vagy értékpapírokért eladó. Bovebbet Stollmár úrnál, Szondy-utca hetvennyolc, délután 2 és 5 óra között

Höhere deutsche Töchtererschule

verbunden mit erstklassigem Pensionat, modern und hygienisch eingerichtet, empfiehlt sich bestens zur Erziehung junger Mädchen. Schulbeginn: 1. Oktober. Prospekte durch die Direktion der Anstalt: Deutsches Töchterheim, Graz, Klosterwiesg. 84 (Steiermark).

BOROSHORDO

árainkat tekintettel óriási készleteinkre mélyen leszállítottuk

BOHM KÁLMÁN HORDÓGYÁR R. T.

Budapest, VI., Szabolcs-utca 19. Telefon 148-12 és 129-01. Stúrgöyöcím: Hordósböhm.

DAMENSITZ, ERSTKLASSIG im Tabaktempel

Lakását

berendezéssel vagy anélkül leggyorsabban diszkrétan eladja Haupt irodája, VII. kerület, Rákóczi-ut 68. szám. Telefon József 60-50.

Koronaherceg-utcai üzletemben és műhelyemben helyett adok

nálam értékesíthető és előállítható czikk készítéséhez

Megfelelő dolgot anyagilag is támogatok. Ajánlatot a kiadóra kérek „Fondée 1900“ jelleg alatt. 8202

Budai uri villalaksom megosztom uriemberrel

Telefon: 20-07, délelőtt 10 óráig.

SANATORIEN Dr. LAKATOS ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau: Budapest, VI., Andrássy-ut 5. sz. Telefon: 130-65. Telephone: 130-65.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

BETÁRSULNÉK VAGY VENNÉK Iparvállalatot vagy gyárat, levékény részt vennék. Diszkrétó biztositatik H* jellegre e lap kiadóhivatalába.

Volkswirtschaft.

Die Frage der Goldbilanzen.

Die Fabriksindustriellen für die Goldbilanz.

Die Direktion des Landesverbandes der Fabriksindustriellen hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Paul Biró eine Sitzung, welche sich mit der Frage der Einführung der Goldbilanzen beschäftigte. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende auf die außerordentliche Wichtigkeit der Frage hin und führte aus, daß das Prinzip der Wiederherstellung der Bilanzsicherheit einen weiteren ersten Schritt zur Wiederkehr normaler Verhältnisse bedeutet. Er hob hervor, daß die Frage von besonderer Aktualität sei, da der Völkerverbund hinsichtlich Österreichs auf deren Durchführung drängt. Er informierte die Direktion gleichzeitig über die in den Ministerien bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten und über das Projekt, welches im Auftrage der Lebe Dr. Bernhard Siegmund nach dem Muster der deutschen Verordnung ausarbeitet.

Die allgemeinen wirtschaftspolitischen Beziehungen des Problems legte Sekretär Dr. Alexander Knob dar. Seiner Ansicht nach ist die Einfuhr bedeutender Kapitalien notwendig dazu, daß die ungarische industrielle Produktion in ihrem gegenwärtigen Rahmen aufrechterhalten werden könne, um aber das Interesse des Auslandes für die ungarische Industrie zu erwecken, dazu ist es unumgänglich nötig, daß wir über die Vermögensverhältnisse der Unternehmungen und deren in den Bilanzen zum Ausdruck gelangenden Lage dem Ausland ein reines Bild geben. Diejenigen Fabriken, welche schon bisher verjuchten, sich ausländische Verbindungen zu schaffen, waren genötigt, mit internen Goldbilanzen zu operieren, während doch derjenige Gläubiger, der geneigt ist, uns Geld zur Verfügung zu stellen, aus leichtverständlichen Gründen wünscht, daß ihm eine solche Bilanz vorgelegt werde, für welche wir zu Hause juristisch verantwortlich sind. Die Bedeutung für das Inland liegt darin, daß, wenn die Unternehmungen größere Dividenden zahlen können, auch inländische Kapitalien in der Industrie Verwendung finden. Der Einfluß der Goldbilanz auf die Kursgestaltung der Effekten läßt sich freilich nicht voraussetzen. Dagegen muß damit gerechnet werden, daß eine obligatorische Form den Zusammenbruch der lebensunfähigen Unternehmungen beschleunigen wird.

Referent Dr. Wilhelm Lenárt beleuchtet die Steuerrelation des Problems und führt aus, daß nur die Besteuerung auf Grund der Goldbilanzen die unbegründete Besteuerung der scheinbaren Gewinne eliminieren würde. Heinrich Fellner glaubt, daß es zu früh ist, sich mit dieser Frage schon jetzt zu beschäftigen, wogegen Dr. Kornel Keleti wünscht, je früher eine endgültige Situation zu schaffen. Ferdinand Baumgarten ist im Prinzip Anhänger der Goldwährung, doch ist es schwierig, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Reform heute zu überblicken. Im übrigen könne bei der Umwertung nur für das Steuerjahr 1925 die Rede sein. Béla Surányi ist der Ansicht, daß zuvor die Valutareform durchgeführt werden müsse, woraus folgt, daß an die Lösung des Problems bei uns vorläufig nicht gedacht werden könne. Dr. Franz Chorin jun. hält den Uebergang auf die Goldbilanz für unausweichlich. Die wirtschaftliche Auswirkung könne wohl nicht voraus berechnet werden, doch ist es zweifellos, daß eine derartige Vereinigung unserer Verhältnisse nur zum Vorteil des Landes sein werde. Er hält es für unbedingt notwendig, daß zu den ministeriellen Beratungen auch die Industrie zugezogen werde. Alexander Stuz hält die Sache vom Standpunkt der Auslandskredite nicht von großer Bedeutung. Auch Seltor Van der Eynde hält den Zeitpunkt nicht für geeignet.

Emil Bacher spricht der Frage gerade vom Standpunkt der Auslandskredite große Bedeutung zu, wenngleich auch er Bedenken hegt, ob es vom Standpunkt der Besteuerung zweckmäßig wäre, auf die Goldbilanz überzugehen. Baron Andreas Hatvanj sieht in der raschesten Umwertung keine konkrete Gefahr, dagegen sind die wirtschaftlichen Vorteile zweifellos. Die Aktienbesitzer werden bei der neuen Dividendenpolitik in eine bessere Lage kommen, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die ungarischen Industriellen das Interesse des Auslandes erwecken. Oskar Rényi hält es für wichtig, daß die letzten Papierbilanzen in keinem Zusammenhange mit den Goldübergangsbilanzen stehen.

Dr. Paul Biró stellte auf Grund der Debatte fest, daß gegen den Uebergang auf die Goldbilanz keine ernsten prinzipiellen Einwendungen auftauchen und höchstens der Standpunkt Erwägung bedarf, ob es bei der heutigen Krise, welche jedoch hoffentlich ihren Kulminationpunkt erreichte, zweckmäßig sei, die Frage auf die Tagesordnung zu stellen. Er seinerseits ist für die Schaffung einer klaren Situation und dies ist nur durch Wiederherstellung der Reellität der Bilanz möglich. Von diesem Standpunkte könne erst das Jahr 1925 in Betracht kommen. Da die Regierung in dieser Frage die Einberufung einer Enquete projektiert, wird der Verband den Standpunkt der Industrie darlegen.

Von der Börse.

Geschäftslosigkeit, lustlose Tendenz.

Das Effekengeschäft entbehrte heute jeder Lebhaftigkeit, selbst das Salamitrekel lag heute ruhig und bot keine Anregung mehr. Für die Börse hat die Affäre so ziemlich ihren Reiz verloren und nur dem 2. Oktober sieht man noch mit einem gewissen Interesse entgegen. Auf den übrigen Gebieten herrschte ebenfalls Geschäfts-

losigkeit. Die Berichte von den Auslandsbörsen boten keinen Anhaltspunkt zu einer Betätigung der Spekulationslust, auch die Kontermine verhielt sich reservierter, der Verkehr bewegte sich in ganz engen Grenzen und die Kursverschiebungen waren zumeist keine größeren. Niedriger schlossen (in tausend Kronen) Ung. Kredit 8, Kommerzbank 35, Vaterl. Sparkasse 115, Ung. Affekuranz 400, Kohlen 120, Ganz 90, Ganz-Elektrizität 75, Raiffeis 60, Gas 40, Trust 14, Summi 20. Einige Effekten konnten auch Aufbesserungen verzeichnen, wie Beoscsiner 10, Oberungarische 10, Belgische 20, Gutmann 45, Bur 20, Staatsbahn 50, Auer 115, Bürgerbier 40 u. Auf dem Geldmarkt entwickelte sich überhaupt kein Verkehr.

Die Prolongation ging bei billigem Geldstand leicht vor sich. Auf ungünstige Wiener Meldungen trat an der Nachbörse eine Verflaumung der Tendenz ein, so daß nicht nur die Prolongationsgebühren eingebüßt wurden, sondern noch tiefere Kurse zum Vorschein kamen. Es wurden die folgenden Kurse genannt:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 432, Kommerzbank 1050, Bodenkredit 220, Vaterländische Sparkasse 3000.

Bergwerke: Salgó 440, Kohlen 2435, Szápbárcz 280, Mörer 42.

Eisenwerke: Rima 132, Ganz 2000, Ráng 82, Wafsen 975.

Verkehr: Trust 171, Koba 132, Lebante 156, Stadtbahn 77.

Diverse: Zucker 1950, Kunstdünger 92, Rattan 90, Georgia 318, Salami 1425, Szifra 30, Zabolac 64, Szajfa 104, Budapest Mühle 112, Glühlampen 520, Baumwolle 165.

Vom Getreidemarkt.

Ruhiges Geschäft.

In der Lage des Getreidemarktes hat sich heute keine bemerkenswerte Veränderung vollzogen. Die Tendenz war trotz der höheren amerikanischen Kurse eine ruhige und konnten die Mühlen Weizen zu 4350-4300 Kronen frachtfrei hier erstehen, während der Zwischenhandel bei 4275-4250 K. per Kasse ankommen konnte. Auch Roggen sprach sich ruhiger aus und wurde bis 3825-3725 K. frachtfrei hier gehandelt. Die Mehlpreise blieben unverändert. Altmais wurde mit 3800 K. frachtfrei hier gehandelt. Prompter Kolbenmais 1425 K. Frachtparität hier, Theißware 1450-1475 K. ab Station. Hafer, Lofoware 3450-3500 K., schwächere Sorten 3350-3400 K. ab hier, Stationsware 2800-3000 Kronen. Braugerste erzielte 4800 K. Mittelqualitäten waren zu 4400-4600 K. offeriert. Weißbohnen waren nachgebend und fanden ab Transdanubischen Stationen zu 5100 K. keine Käufer. Esongrader 5500 K. Kohlraps notiert 6500 bis 6600 K.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende Notierungen verlaublich: Weizen, Theiß, 76 Kgr., 417,500 bis 422,500, 79 Kgr. 427,500 bis 430,000, Komitat Fejér, 76 Kgr., 415,000 bis 420,000, 79 Kgr. 417,500 bis 422,500, Roggen 382,500 bis 385,000, alles Parität Budapest, sonst unverändert.

(Keine Valorisierung der Kriegsanleihen.) Einzelne Blätter veröffentlichten die Nachricht, wonach Minister Bud die Valorisierung der Kriegsanleihe in Aussicht genommen hätte. Finanzminister Baron Korányi erklärt nun im Einvernehmen mit Minister Bud, daß hievon keine Rede war und auch keine Rede sein könne. Es ist evident, daß derartige Meldungen nur zu Spekulationszwecken lanciert werden und deshalb warne er das Publikum, derartigen Nachrichten Glauben zu schenken. Was die Bemertung betrifft, daß der Generalkommissär bezüglich der Valorisierung Schwierigkeiten bereiten würde, da er eher das Interesse der ausländischen Gläubiger schützen wolle, erklärt Baron Korányi auf das dezidierteste, daß dies eine aus der Luft gegriffene Erfindung sei. Gerade im Gegenteil ist der Generalkommissär mit allem seinem Einfluß bemüht, alle unbilligen Forderungen des Auslandes gegen Ungarn von uns abzuwenden. Der Minister gab schließlich seinem Bedauern Ausdruck, daß sich Presseorgane finden, welche derartige gegen den Generalkommissär gerichtete unwahre Meldungen veröffentlichen.

USSLEIDENDE Herren, Damen und Kinder mögen die weltberühmten Basalla Schuhe tragen. Alleinigere Verkäufer: Székely és Társa Múzeum-körút 7 Plattfusseinlagen in grosser Auswahl

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Der Kursrückgang des Dollars macht weitere Fortschritte. In London notierte der Dollar heute 4.47 und in Zürich heute sich der Kurs bis 525 1/4, steht somit um 1/4 niedriger als gestern.

(Die Ungerechtigkeiten bei den Steuerbemessungen.) Behufs Abstellung der bei der Pauschalierung der Umsätze zu ergebenden Ungerechtigkeiten erschien unter Führung des Grafen Josef Cziráky und Stefan Komlóssy heute eine Deputation der Szombathelyer Gewerbetreibenden bei dem Finanzminister Johann Bud, dem der Präsident der dortigen Gewerbetreibenden Johann Loderer in dieser Frage ein Memorandum unterbreitete.

(Ernähigung der deutschen Bankzinsfüße.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Verhandlungen über Ernähigung der Zinsfüße seitens der Banken sind jetzt zum Abschluss gekommen.

(Der Status der insolventen Produktionsfirma Julius Földiák.) Im Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses der insolventen Produktionsfirma Julius Földiák fand heute eine Tagung statt, in der der Status in folgendem dargelegt wurde: Die Gesamtforderungen der Gläubiger betragen 6,028,037,894 K.

(Der Landes-Zentralverband der Gewerbetreibenden) hielt heute, Freitag, vormittag unter dem Vorsitz des Grafen Johann Hadik seine vierte Jahresgeneralversammlung. Graf Johann Hadik verwies in seiner Eröffnungsrede auf die Wichtigkeit der auf Grund des G.-A. XVIII: 1924 durchgeführten Reorganisation des Instituts und forderte die Handwerkerkammer zum Zusammenhalten auf.

Wichtige Kurse der Ung. Nationalbank. 26. September. (Schlusskurse.)

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Belgische Frank, Schweizer Pfund, etc.

Devisenkurs.

Table with exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, etc.

Wien, 26. September. Ungarische Krone 0.88 1/2 G. 0.91 1/2 W. Budapest Devise 0.9080 G. 0.9280 W.

Ausländische Börsen.

Wien, 26. September. Die Effektenbörse eröffnete trotz des Wochenstillstandes und der Engagements etwas freundlicher und in gebesselter Stimmung. Die Kontenmin und auch teilweise die Tagespekulation, die in den verflochtenen Tagen das Kursniveau mit ihren Bandoverkäufen so tief herabdrückten, nahmen heute in einigen Werten Deckungen vor.

Berlin, 26. September. An der Effektenbörse zeigte sich bei Eröffnung am Inland-Anleihemarkt bei türmischen Preisbestimmungen große Erregung. In der

Frage der Umwertung der Kriegsanleihen hat die Erklärung der Regierung panikartige Verkäufe veranlaßt, was natürlich Preisverluste zur Folge hatte. Kriegsanleihen fielen bis 325, besserten sich jedoch später unter mung freundlich, obwohl man damit rechnete, daß die Spekulation für die Verluste bei den Kriegsanleihen Dividendenpapiere als Deckung auf den Platz werfen wird.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.-G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Kurztabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schluszkurs, IV. Schluszkurs vom 25. September in Tausenden Kronen.

Large table with multiple columns listing various market categories like Banks, Eisenwerke, Bergwerke, Zuckerfabriken, etc., with sub-columns I, II, III, IV representing different price points.

Családok találkozó helye

5 órától katonazene ANGOL PARK Minden szombat és vasárnap október 1-ig nyitva

Kitünő ételek, italok

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and phrases.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort ... 1000 R., an Sonn- u. Feiertagen 1500 R.
 Die kleinste Anzeige ... 10.000 R., an Sonn- u. Feiertagen 15.000 R.
 Jedes fettgedruckte Wort wird für zwei Worte gerechnet.
 Stellenjournale zahlen jeweils die Hälfte.
 Gebote werden in unserer Administration übernommen und gegen
 Vorweisung des Inzeratengeldes ausgeführt. Inzerate auswärts
 Mündliche Anträge werden in unserer Administration unentgeltlich erledigt.
 Briefliche Anträge in eine Retourmarke beizufügen.

„Kleine Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer
 Administration (V., Bezirk, Vil-
 mos császár-ut 34) und in folgen-
 den Annoncenbureaux u. Trafiken:

I. Bezirk:

Endrédy N. dtözse, Horthy Mik-
 los-ut 25, Nagytözse, Horthy Mik-
 los-ut 9.

II. Bezirk:

Engelmann Mór, dtözse, Margit-
 körút 5, Werner Mária, dtözse,
 Batthyány-ter 6, Krausz N., dtözse,
 Batthyány-utca 2.

IV. Bezirk:

Blockner J. hird. iroda, Semmel-
 weis-utca 4, Bokor-Benkó hird.
 iroda, Váci-utca 25, Ferenczy
 József hird. iroda, Muzeum-
 körút 10, Magyar Hirdető
 Iroda, Városház-utca 10, Me-
 zsei Antal hird. iroda, Eskü-ut 5,
 Tenzer Gyula hird. iroda, Szerviz-
 tér 8, Grossmann N. dtözse, Ma-
 zeum-körút 33, Özv. Bossányi Á.
 zsele dtözse, Muzeum-körút 10,
 Glaz J. dtözse, Muzeum-körút 18,
 Györi Vilmos dtözse, Várház-kör-
 út 14, Vertessy Gusztáv dtözse,
 Irányi-utca 21.

V. Bezirk:

Hagenstein E. Vogler A.-G. hird.
 iroda, Dorottya-utca 11, Havasné
 dtözse, Vilmos császár-ut 4,
 Buchwald dtözse, Vilmos császár-
 ut 76, Reisz Blanka dtözse, Ber-
 lim-ter 1, Szilassy József dtözse,
 Lipót-körút 22, Kuti Emilné dtözse,
 Lipót-körút 29, Express-iroda,
 Vilmos császár-ut 72.

VI. Bezirk:

Leopold Cornél hird. iroda, Teréz-
 körút 3, Mosse Rudolf hird. iroda,
 Podmaniczky-utca 49, Vilmos
 császár-ut 35, Blockner J. hird.
 iroda, Andrassy-ut 2, Schwarz
 József hird. iroda, Andrassy-ut
 7, Sikray S. hird. iroda,
 Vilmos császár-ut 33, Bauer
 nővérek dohánytözse, Teréz-
 körút 54, Dux Arnold dtözse, Te-
 rez-körút 17, Nyiregyházi Vilmosné
 dtözse, Andrassy-ut 48, Urha-
 noszky Lajosné dtözse, Nagy-
 mező-utca 38, Weber E. dtözse,
 Andrassy-ut 84, Kirschner dtözse,
 Andrassy-ut 35, Brachfeld dtözse,
 Király-utca 72, Eröss dtözse, Ki-
 rály-utca 103.

VII. Bezirk:

Blau Jakob hird. iroda, Király-
 utca 43-45, Eckstein Bernát hird.
 iroda, Erzsébet-körút 38, Györi
 Nagy hird. iroda, Kertész-utca 16,
 Hegyi Lajos hird. iroda, Király-
 utca 67, Leopold Gyula hird. iro-
 da, Erzsébet-körút 39, und 15, Ka-
 tona dtözse, Király-utca 103,
 Engelmann Mórné dtözse, Er-
 zsébet-körút 17, Moritz Lajosné
 dtözse, Erzsébet-körút 2, Schil-
 ler-ekszerez, Rákóczi-ut 50, Tau-
 ber dtözse, Károly-körút 17,
 (Orczy-ház.)

VIII. Bezirk:

Klein Simon hird. iroda, Rökk
 Szilárd-utca 8, Özv. Márkus Hen-
 rikné dtözse, Rákóczi-ut 39, Ad-
 ler dtözse, Népszínház-utca 5,
 Özv. Engler Ignác dtözse,
 Népszínház-utca 59.

IX. Bezirk:

Gülich A. dtözse, Ullői-ut 53/a,
 Roth dtözse, Ráday-utca 2.

X. Bezirk:

Rónai újságíródája, Liget-ter 2.
 Ujpest:
 Gradwohl Gyula újságíródája,
 István-ut 13.

KAUF, VERKAUF

Frachtstoffe antike Papierhand-
 lungseinrichtung aus Reichholz,
 die nach unbedeutender Um-
 änderungen in Apotheken, Kondi-
 torien, Bibliotheken usw. gut brauch-
 bar ist, mit Pulven und Glasgefä-
 ßen, aus vollständigem Holzmate-
 rial, — eventuell mit Liebergabe des
 Lokals — billig zu verkaufen. Szé-
 lőp Bfima, V. Sas-utca 9, l. 6.
 Ebenfalls sind zwei Strickmaschinen
 zu verkaufen. 17180

Uj kerékpár elutazás miatt
 eladó. Kisdófa-utca 6, l. 11.
 6932

MÖBEL, TEPPICHE

Uzletátalakítás miatt háló,
 ebédők, konyhák, matracok,
 sebzlonok, szalagarturák
 olcsón kiárultatnak. Fried-
 nél, Rákóczi-ut 55. Aggtele-
 ki-utca sark. 2524

Butorolcsóság. Topolya háló
 2.500.000, mahogni ebédők
 3.500.000 sürgösen átadók.
 Pártosné, Csengery-utca 58.
 1771

Butort, kárpitosbutort, vas-
 butort, jómínőségűt, olcsón
 vásárolhat Lányinál, VI.,
 Podmaniczky-utca 27, Te-
 rez-körút sark. (Nyugati-
 nál.) Vidékre szakzerű cso-
 magolás. 2766

Legjobb összcseukós vas-
 ágyakat, sodronyágybetéte-
 ket, vas- rézbutorokat ol-
 csón szállít Prohászka, Gyár-
 utca 10. 2915

Vasbutor, rézbutor, sodrony-
 ágybetét gyermekkoosi, mat-
 racok Klein Gyula és Társa
 vasbutorlerakataiban. Dob-u-
 53 és Király-utca 66. Javi-
 tást, fényezést vállalunk. 2914

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre
 Weißwäsche, Ziergegenstände,
 ehe Sie unsere Firma besucht
 haben. Unsere angebotenen
 Preise werden Sie überraschen.
 „Rohoko“ Kunsthändler, Ki-
 rály-utca 87. Telefon 134-34.
 1163

OBST

Delikatesstrauben in edelsten
 Sorten oder Pfirsiche, gewächte,
 schönste, zu 5 Kr., um 65.000
 Kronen. Schmuckhafte Birnen,
 die feinsten Edeläpfel, Pflau-
 men, Quitten, um 30.000 Kro-
 nen liefert Müller Jenő, Ri-
 sunthalas. 1173

BEKLEIDUNG

Meglepi árát fizetek viselt
 férfiruhákért. Wertheimer,
 Gróf Zichy Jenő-utca 23. Tele-
 fon 165-23. 1179

OFFENE STELLEN

Intelligente Frau wird zu klei-
 ner Wirtschaft gesucht. Vorzu-
 sprechen Sonntag, Lujza-u. 1c,
 II. 25. 17169

STELLENGESUCHE

Intelligentes deutsches Fräu-
 lein mit sehr langen Zeugnif-
 fen sucht für Vormittag Stelle
 zu Kindern. Zuschrift erbeten
 Rosa Jölli, Ráday-utca 49,
 IV. em. 30. 17181

DIENST UND ARBEIT

Részletfizetésre bekötöm min-
 denemü könyveit legolcsóbb
 napi áron. Mindel műkönyv-
 kötszete, Szegfu-utca 1.
 17185

UNTERRICHT

Amerikai hölgyek vezetése
 alatt angol esti tanfolyamok
 csoportokban és külön órák-
 kon. Könnyű társalgó mód-
 szer. Jelentkezés este 6 órá-
 tól Vay Ádám-utca 3, l. 13.
 16908

Zongorórakát akadémiai
 módszer szerint ad Krausz
 Rózsa, VI., Zichy Jenő-utca
 15, II. l. 1. Telefon 105-57.
 16790

Erzieherinnen, sprachenkundige,
 musikalische, Bonnen mit höf-
 lichem Gehalte dringendst ge-
 sucht, placiert Szegheő, Arenastr. 58.
 1154

Hegedőoktatást akadémiai
 módszer szerint ad Krausz
 Miksa, VI., Gróf Zichy Jenő-
 utca 15, II. l. 1. Telefon 105-
 57. 16789

Erzieherinnen, fremdsprachig,
 musikalisch, Bonnen, Kinder-
 pflegerinnen empfindt und
 placiert Zugereifte selben Ta-
 ges Faragó Franziska, Nagy-
 korona-utca 3. Telefon. 17158

Diplomierter Gefangenslehrerin
 erteilt gewissenhaften Gefangens-
 unterricht. Vilmos császár-ut
 16, III. 66. Telefon 159-91.
 17093

Francaise instruite et distin-
 guée donne leçons. „Körönd
 135“ Exp. 17135

Gyórási, gepuási szakfok-
 skolában, Muzeum-körút 23-25.
 Telefon József 104-07. 2259

Deutsches Fräulein wird zu einem
 4jährigen Knaben gesucht. Csarnok-
 ter 3-4, III. 6. 1978

Korreptalást vállal jelesen
 erettsegizett urilány, ki a
 francia nyelvet is bírja. Cim
 I., Szent János-ter 1a, IV.
 emelet, Nobl. Megbeszélésre
 szivesen rendelkezik. 17092

Frau Pontelli, Szerecsen-utca
 57, placiert Erzieherinnen je-
 der Nationalität. 1483

Deutsches Fräulein wird zu
 einem 3jährigen Kinde auf
 halbtägige Beschäftigung ge-
 sucht. Székely, Wesselényi-utca
 69. 17137

Deutsche Lehrerin mit perfek-
 tem Französisch, Englisch wohnt
 Dohány-utca 83, II. 30. 17110

Perfektes deutsches Fräulein
 für Nachmittagsstunden gesucht.
 Vorzustellen Hotel Savoy bei
 Sekretär Bogány von 4-6.
 17129

Kinderfräulein mit langjähriger
 Praxis sucht Stelle in be-
 sserem Hause. Maria Sellmer,
 Visegrádi-utca 3, III. Stok 3.
 17134

Intelligentes junges deutsches
 Mädchen sucht Stelle tagsüber
 zu einem Kinde. „Nicht im
 Zentrum der Stadt 138“ an
 die Exp. 17138

Deutsche Erzieherin mit guten
 Zeugnissen wird zu 3 Kindern
 in einer Villa gesucht. II.,
 Zárda-utca 42. 17182

Suche deutsche Erzieherin mit
 französischer Sprachkenntnis
 zu 8- und 10jährigen Kindern.
 Vorstellung vormittag Vécsy-
 utca 4, IV. 27. 2531

Kinderfräulein mit guten Zeugnif-
 fen zu 2 Kindern, drei- und
 einjährig, für dauernde gute
 Stelle gesucht. Lipót-körút 13,
 II. Stok 2. 17188

Deutsches Fräulein mit Jah-
 reszeugnissen, das etwas Säug-
 lingspflege versteht, im Häus-
 lichen mitlitt, wird zu Kin-
 dern aufgenommen. Vorstellen
 von 2-4. Népszínház-utca 17,
 III. 3. 33440

Parlamentsstenographen leiten
 die Erste Gabelbergerische Lan-
 desfachschule ausschließlich He-
 gedüs Sándor-utca 7. Tele-
 phon Bureaulehrer. 17184

Französin für den Nachmittag
 oder einige Stunden, event.
 mit Mittagskost, zu zwei Kin-
 dern gesucht. Vorstellen 9-
 Uhr. Visegrádi-utca 9, IV. St.
 17171

Fräulein zu dreijährigem Mäd-
 chen gesucht. Makrai, Széna-
 tér, Budai Apollo. 17174

Deutsches Fräulein wird zu 3-
 jährigem Mädchen gesucht. Ma-
 ggar, Buchhandlung, Museum-
 ring 31. 17188

Französin, die den ganzen Tag
 beschäftigt, ihre Abendstunden
 frei hat, gebe Zimmer für
 Stunden. Adresse bei Schwarz,
 Annoncenbureau, Andrassy-ut
 7. 1980

Deutsches Fräulein zu 4jähri-
 gen und 4monatigen Kindern
 gesucht. Bach, Aradi-utca 22,
 IV. 2. 2532

Suche intelligentes Fräulein
 für 15monatiges Kind. Vorzu-
 stellen Sonntag vormittag,
 Csengery-utca 30. Manheit. 2145

Zeneakadémiát végzett álla-
 milag képesített okleveles
 zongoratanárnő leckeiket vál-
 tal, házonkívül is. Csoport-
 tanítás. Található délelőtt,
 Kisdófa-utca 7, l. 15. 17166

Vidékre uri házhöz kerestök
 16 éves leányka mellé
 perfekt német-francia kis-
 asszony. Zongorát tanítók
 előnyben részesülnek. Felté-
 telek megbeszélhetők l. Me-
 száros-utca 38. szám alatt.
 9258

Konzertpianistin vom Ausland
 hergekommene erteilt erstklassi-
 gen Unterricht. Briefe erbeten
 unter „Fischern 053“ an die
 Exp. 17053

Intelligentes Fräulein mit
 Jahreszeugnissen sucht Tages-
 oder Vor- und Nachmittagsstelle
 zu Kindern. Zuschriften erbeten
 unter „M. P. 098“ an die Exp.
 d. Bl. 17098

Diplomierter Klavierlehrerin,
 deutsch, ungarisch, etwas fran-
 zösisch, sucht Stunden. Unter
 Schulpraxis 059“ Exp. 17050

Suche Nachmittagsstelle mit
 Wttaglich zu Kindern. Leichte
 Näharbeit oder anderes. An-
 träge unter „Gute Zeugniffe
 979“ an d. Exp. d. Bl. 16979

Intelligentes Erzieherin mit
 Jahreszeugnissen sucht Tages-
 oder Nachmittagsengagement.
 Unter „Selbständig 112“ an die
 Exp. 17112

Demoiselle cherche leçons ou
 après-midi. Traduction. Ecrire
 „Succes 145“ au bureau du
 Journal. 17143

MUSIK

Részletfizetésre vásárolhat
 zongorát, cimbalmot, hege-
 düt, beszélgépet Sternberg
 hangszergyárban, Rákóczi-ut
 hatvan. 1180

Erbar-Klaviere mit feinen
 neuen Modellen ist die erste
 führende Marke der Welt
 geworden. Meiniger Vertre-
 ter für ganz Ungarn nur Klav-
 ierfabrik Rerehlein, Vilmos
 császár-ut 21. Dortselbst die
 beliebtesten Fabrikate, neu u.
 wenig gebraucht, ebenfalls auf
 Lager. Stimmung, Reparatur,
 Transporte gewissenhaft. 1153

Zongorát, pianinót, harmo-
 niumot ne vegyen, míg Re-
 ményi zongoratelepét meg-
 nem látogatta. Budapest, Ki-
 rály-utca ötvenyolc. Régi
 zongorák vétele. 1155

Remek hangu Bösendorfer-
 zongora rövid, eladó. II., Fil-
 ler-utca 39-d. (Retek-utca
 mellékutca.) 6075

Révi bécsi zongorákat ol-
 csón eladom. Csáky-utca 32,
 földszint 2. 1650

Remek hangu keresztúros,
 hárompedálos zongorákat el-
 adom. Ujpest, Árpád-ut 6, l.
 1. 6438

Külföldi részére vásárolok leg-
 magasabb áron zongorát. Er-
 zsébet-körút 17. papírúrelt.
 Telefon József 121-99. 5731

Bankigazgató magas árt fizet
 zongorákért. Erzsébet-körút
 42, dohánytözse. Telefon Jö-
 zsef 116-46. 5792

Zongorát, esetleg pianinót
 azonnali készpénzfizetés el-
 zongorákért. Erzsébet-körút
 42, dohánytözse. Telefon Jö-
 zsef 116-46. 5792

Stiassni-pianinó rendkívül ol-
 csón sürgösen eladó. Szon-
 d-utca 58, l. 5. 8483

Pathefon, tolecsér nélkül, szek-
 rényvel, ötven darab lemez-
 zel, 2.500.000 korona. I., At-
 tila-utca 14, II. em. 19. 6439

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft,
 Erzsébet-körút 27, Gambri-
 nus-Palais. Telefon: József
 121-93. Telegrammadresse:
 Realitas-Budapest. 2565

Den Kauf u. Verkauf von Real-
 itäten effektuieren wir vor-
 teilhaft. „Eröklakás“, Rákóczi-
 ut 55. 5649

HÄUSER

Wir kaufen im Inter- u. Extra-
 villan kleinere, größere Zins-
 häuser. Eröklakás“, Rákóczi-
 ut 55. 5649

Rákóczi-utnál 2 emeletes kö-
 rülpített, szépen tatarozott
 bérház kedvező fizetési felté-
 telekkel sürgösen igen olcsón
 eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68.
 Telefon József 60-50. 1311

Operánál 2 emeletes adómen-
 tes bérház, üzletekkel, nagy
 lakásokkal, áron alul eladó.
 Haupt, Rákóczi-ut 68. 1311

Urasági ház, Teréz-templom-
 nál, szép lakásokkal, 700
 millióért eladó. Haupt, Rá-
 kóczi-ut 68. 1341

Uránál kitűnő 5 emeletes
 bérház művészi kivitellel,
 gyönyörű lakásokkal, adó-
 mentes, potom áron eladó.
 Haupt, Rákóczi-ut 68. 1342

Üzembáz, Józsefvárosban,
 azonnali elfoglalható, sürgö-
 sen olcsón eladó. Haupt, Rá-
 kóczi-ut 68. 1342

Ferenczy József ingatlaniro-
 dája nyilván tartja Budapest
 és környéke összes eladó in-
 gatlanait. Muzeum-körút 10.
 József 132-78. 5435

GÜTER, GRÜNDE

Ferenczy József földbirtok-
 irodája nyilván tartja Ma-
 gyarország összes eladó, bé-
 readó birtokait és vala-
 mennyi komoly bevőt. Mu-
 zeum-körút 10. József 132-
 78. 5436

FABRIKEN, MÜHLEN

Malmot keresek jó vidéken
 azonnala vagy bére. Fe-
 renczy, Muzeum-körút 10.
 5435

GESCHÄFTE

Kávécarnok billárdal, ká-
 vécsarnok kifözéssel, fűszer-
 üzlet lakással, fűszerüzlet
 nagy raktárral, élelmiszertü-
 let a város minden kerü-
 letében, valamint jó utvona-
 lan jutányosan eladók. Szi-
 lányi, VIII., Nagytöplom-
 utca 32, Ullői-ut mellett. 3618

Vendéglő, jogfolytonossággal,
 teljesen felszerelve, kényel-
 mes lakással, heti 20 millió
 forgalommal, csak munkások
 által látogatva, más vállalat
 miatt eladó. Ara megegyezés
 szerint Szilágyi, VIII., Nagy-
 templom-utca 32, Ullői-ut
 templom-utca 32, Ullői-ut
 mellett. 3616

Gasthaus beim Karlsring, mit
 schöner Wohnung, 5 Hektó Ge-
 schäftshaus, 5 Hektó Unter-
 tränkeshaus, anderer Unter-
 tränkeshaus halber dringend zu
 nehmen. Rado, Szondyagasse
 2947

Spezereigeschäft auf Hauptlinie
 mit Zimmeriger Wohnung b.
 Ring, glänzend eingerichtet,
 Gutsübernahme halber drin-
 gend zu verkaufen. Rado,
 Szondyagasse 11. 2947

Kaffeehandlung, mit täglich 100
 eingericht. mit täglich 100
 Piter Milchkonsum, sofort über-
 nehmb. Rado, Szondyagasse
 2948

Eigenfabriks-Kantinen mit drei-
 zimmeriger Wohnung, ständig
 arbeiten 5000 Mann, um 180
 Millionen zu übergeben. Rado,
 Szondyagasse 11. 2948

Kleinere, größere Spezereige-
 schäfte mit Wohnung von 15-
 150 Millionen in allen Bezir-
 ken zu haben. Rado, Szondy-
 agasse 11. 2948

Kleinere, größere Gasthäuser
 von 25-200 Millionen in je-
 dem Bezirk zu haben. Rado,
 Szondyagasse 11. 2948

Uzletet venni vagy eladni
 óhajlok saját érdekükben ke-
 ressek fel bizalommal irodá-
 mat. Freud, Miksa-utca 13.
 J. 72-63. 641

Ma beköltözhető berendezett
 2 szobás lakással újonnan re-
 novált kávéház, Margit-
 körútnál, másra is alkalmas,
 olcsón eladó. Sági, Ráday-
 utca hat. 3360

Vidéki megbízóim részére ke-
 resek sürgösen üzlethelyisé-
 geket, vendéglőket, söntésze-
 ket, fűszerüzleteket, illatszere-
 tárakat és egyéb üzleteket.
 Üzleteladókát kérem, megbí-
 zásaikkal haladéktalanul fel-
 keresni. Hivásra jövnék.
 Haupt irodája, Rákóczi-ut
 68. Telefon József 60-50. 1341

KOMPAGNON

40 milliótól 600 millióig
 biztosított tőkével, forgal-
 mas, nagyhasznú vállalatba
 grökös existenciára betár-
 sulhat. Ferenczy, Muzeum-
 körút 10. 5434

GELD, HYPOTHEKAR- DARLEHEN